

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
S. Schellenberg "Die Schellenberg", Tagblatt-Haus.
Geschäftsräume 3 Uhr morgens bis 1 Uhr abends,
auch Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Jahrespreis 10 Mark.
Berliner Preis: Berlin-Wilmersdorf.

Bewegungswelle: Ein Millionen Höhe der 22 Millionen breiten Spalte im Wiesbadener Kreislandkreis ist der 88 Millionen breiten Spalte im Textteil 45 auf, doch laut Tafel 2, Monatsbericht für die Aufnahme von Abgaben an bestimmten Tagen und Jahren wird keine Größe übernommen. — Schluß der Bewegungswelle 10 Uhr vormittags. Gedruckte Ausgaben müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnementenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postleitzahlen: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 289.

Montag, 22. Oktober 1934.

82. Jahrgang.

Rückkehr zum Alltag.

Görings Belgrader Gespräche. — Italien und die Entschließung der Kleinen Entente.
Nach den Konferenzen.

Die Innenpolitik in Frankreich.

as. Berlin, 22. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach den Traktatverhandlungen, nach den Beziehungsseitlichkeiten in Belgrad und auch in Frankreich steht in der europäischen Politik der Alltag wieder ein. Wie weit dabei im einzelnen die manifessierten politischen Gepräche, zu denen die Belgrader Beziehungen die Möglichkeit boten, die Entwicklung gefördert und die höhere Würfung des Marcellin Attentats auf die europäische Politik, von der die "Times" spricht, haben überwinden helfen, das wird man zu einem späteren Zeitpunkt klar erkennen können. Die ausländische Presse hat sich gerade in diesem Zusammenhang sehr stark mit dem Belgrader Aufenthalt des preußischen Ministerpräsidenten General Göring beschäftigt. Die englischen Blätter haben von der starken Affinität Görings gesprochen und haben eine weitere Stärkung der südosteuropäischen Sympathie für Deutschland festgestellt. Andererseits hat die französische Presse sich über diese Gepräche ziemlich beunruhigt gezeigt. Zweifellos sind aus diesen Belgrader Unterhaltungen Görings, über die der preußische Ministerpräsident einzuhören selbst dem Führer berichtet, im Ausland, zum Teil wohl nicht einmal ohne Absicht, viel zu weitgehende Schlüsse gezogen worden. Immerhin bestätigen die ausländischen Darlegungen, daß Görings Verständlichkeit im Mittelpunkt des Interesses gestanden hat. Der Ministerpräsident selbst hat in einer Ansprache an die Mitglieder der Belgrader Ortsgruppe der NSDAP seine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß er eine so aufrichtige und herzliche Sympathie des südosteuropäischen Volkes für Deutschland feststellen konnte. Er hat hinzugefügt, daß zwischen Deutschland und Südosteuropa keine Gegensätze bestehen, wohl aber eine Reihe gemeinsamer Interessen zu ver-

treten sind. Damit ist in der Tat das Verhältnis zwischen Berlin und Belgrad gekennzeichnet.

Was andererseits die Entschließung anlangt, die in der Konferenz der Kleinen Entente gefaßt wurde, so ist man von ihr in Italien nicht gerade restlos beeindruckt. Das Blatt "Tevere" geht sogar so weit, die Erklärung unter dem Titel zu bringen: "Der Rat der Kleinen Entente will Europa erpreßen mit der Androhung schwerer Konflikte." Aber auch ein großes politisches Blatt wie die "Stampa" spricht von "Dunklen Andeutungen noch schwerer Konflikte" ohne aber darin im Augenblick einen Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung zu erkennen. Andererseits bleibt die neue bekräftigte Einheit der Kleinen Entente und die Erklärung, daß die von König Alexander und Barthou begeommene Politik fortgesetzt werden soll, nicht ohne Bedeutung. Nachdem Italien mehrfach seine Bereitwilligkeit zu einer Verständigung mit Belgrad erklärt hat, wird Rom auch weiterhin an dieser Politik festhalten.

Interessant ist, daß in Paris mit der Wiederkehr des Alters sich die innenpolitischen Fragen fast in den Hintergrund schieben, zumal Doumergue entschlossen ist, seine Verfassungsreform möglichst schnell durchzuführen. Dabei beurteilt man neuerdings die Aussichten für die Aktion des französischen Ministerpräsidenten wieder etwas günstiger. Man glaubt, daß Kammer und Senat sich unter dem ständig wechselnden Druck der öffentlichen Meinung doch dazu entschließen werden, den Zusammenschluß der Nationalversammlung in Versailles zu stimmen und daß selbst der Senat, das bisher starke Bollwerk, der durch die Vorbereitung der Reformen in seinen Rechten und in seinem Einfluß erheblich geschwächt würde, schließlich gute Nien zum bösen Spiel machen wird.

Ungarn und Südosteuropa.

Ungarn empfindet es als sehr unangenehm, wenn seine Freunde miteinander in Streit liegen. Die deutsch-österreichischen und die deutsch-italienischen Spannungen haben der Budapester Diplomatie sehr viel Kopfschrecken verursacht. Da sich nun in den letzten Monaten augenscheinlich eine sehr starke Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Südosteuropa vollzogen hat, dürfte es für die deutsche Öffentlichkeit nicht ganz ohne Interesse sein, zu erfahren, wie man im bestreutenen Ungarn über das südosteuropäische Politik denkt. Vom Standpunkt der südosteuropäischen Politik ist dies nicht gleichgültig, denn gegenüber der Einwohnerzahl Südosteuropas von 13 Millionen Seelen hat das jüngste Ungarn immer noch eine Bevölkerungszahl von fast 9 Millionen aufzuweisen. Die Reise von Berlin nach Belgrad muß entweder über Wien und Graz oder über Budapest gemacht werden, und die beiden südosteuropäischen Hauptstädte an der Donau liegen nur etwa sieben Schnellzugstunden voneinander entfernt. Tatsachen, die Beachtung verdienen!

Es ist bekannt, daß die Bildrichtung des gesamten magyarischen politischen Denkens auf die Revision der Pariser Vorort-Diktate eingesetzt ist. Eine ungarische Regierung wäre in dem Augenblick unmöglich, und müßte unverzüglich das Feld räumen, wo sie sich in einer Notlage oder vielleicht durch Verhandlungen dazu verleiten lassen würde, die nationale Idee irgendwie zu verlängern. Wer den Staat Ungarn als gegebene Tatsache anerkennt, der muß mit der Revision als dem idealen Ziel der magyarischen Rasse unbedingt rechnen.

Programmatische, gefühlsmäßige noch so unausrottbare nationale Wünsche kommen jedoch in den konkreten Aufgaben der Außenpolitik nicht immer zum Ausdruck. Das gesichtliche Ungarn der heiligen Stephanskrona hatte einen Flächeninhalt von 325 000 Quadratkilometern. Hierzu sind innerhalb der rot-grünen Grenzen nur 93 000 Quadratkilometer verblieben, also ein Gebiet, das kleiner ist als Bayern und Württemberg zusammen. Der schmerzhafte Verlust war der gegenüber Rumänien. Das, was dieser Raubwegnahm, ist etwas mehr als das verbliebene Rumänien. Die Tischoffsowrate hat 62 000 Quadratkilometer erhalten und Südosteuropa ebensoviel. Doch muß erkannt werden, daß hierzu beiläufig 42 000 Quadratkilometer auf das in Ungarn schon immer eine sehr weitgehende Selbstverwaltung genießende Kroaten-Slawonen entfallen, auf das die ungarische öffentliche Meinung endgültig verzichtet hat. Wenn also der frühere Ministerpräsident Graf István Bethlen in seinem im November 1923 in England gehaltenen Vortrag als einen Teil seines Revisionsprogramms verlangte, daß auf dem Gebiet des linken Drau- und Donau-Ufers, in welchen Landstrichen nicht nur magyarische, sondern auch südosteuropäische und deutsche Bevölkerung leben, eine Volksabstimmung durchgeführt werden sollte, so wurde damit nur ein eventueller Anspruch Ungarns auf ein Gebiet von etwa 20 000 Quadratkilometern angemeldet.

Es kann aber nicht genug betont werden, daß die Magyaren nicht nur Gefühlsmenschen, sondern auch Realpolitiker sind. Sie sind imstande, das nationale Ideal hochzuhalten, ohne vor den Erfordernissen des politischen Alltags die Augen zu verschließen. Immerhin ist Südosteuropa dasjenige Mitglied der Kleinen Entente, von dem Ungarn das verhältnismäßig geringste Siedlungsgebiet zurückverlangt.

So ist es erfährlieh, daß der gegenwärtige Ministerpräsident, General von Gömbös, als er in der Zeit zwischen den Jahren 1923 und 1928 zur Opposition gehörte und Führer der kleinen Partei der Aufschwünzer war, offen die südostslavische Orientierung Ungarns vertreten und verbündet hat. Derselbe Julius von Gömbös, der bis zum Jahre 1923 die ungewöhnlichen Beziehungen zu jenen Verbänden des damaligen Deutschen Reichs pflegte, die auf eine revolutionäre Überwindung der damaligen deutschen östlichen Zulandsherrschaften zielten, zog sich nach einigen Jahren vergleichbaren Wartens von seinen südosteuropäischen Verbindungen zurück und setzte alle Hoffnung auf das Zusammengehen der magyarischen Nation mit den tapferen Südländern. Denn das muß hier gesagt werden, die magyarische öffentliche Meinung bewertet die anderen Nationen nicht nur nach ihrer kulturellen und städtischen Höhe — was selbstverständlich ist —, sondern vor allem auch nach ihren kriegerischen Tugenden. Die Serben und Kroaten werden von dem magyarischen Volk stets als mutige Soldaten geachtet und geschätzt.

Gömbös hat sich mit seiner südostslavischen Orientierung eine Enttäuschung geholt. Seine Bemühungen sind in Belgrad nicht ernst genommen worden. Als

Ausreise des Kreuzers "Karlsruhe".

Telegramm des Führers.

Berlin, 22. Okt. (Sig. Drahtmeldung.) Der Führer und Reichskanzler hat dem Amt für ausländische Kreuzer "Karlsruhe" folgendes Telegramm gesetzt:

"Kreuzer Karlsruhe", Kiel. Ich erwarte, daß der Kreuzer "Karlsruhe" auf seiner Auslandsfahrt in treuer Pflichterfüllung für die Ehre Deutschlands einlebt. Dem Schatz, seinem Kommandanten und seiner Besatzung wünsche ich glückliche Fahrt und Heimkehr.

Adolf Hitler."

Besuch der "Deutschland" in Edinburgh.

London, 22. Okt. (Sig. Drahtmeldung.) Hunderte von Einwohnern Edinburghs bejubeln am Sonntag das im Hafen von North liegende Panzerschiff "Deutschland", das mehrere Stunden zur Besichtigung freigegeben war. Bei heftigem Winde herrschte hoher Seegang, und die Wellen

schaukelten die Passagiere, in denen die Besucher den Meeresarm überquerten, sichtlich hin und her und durchwogen die Inseln. Trotzdem war der Andrang so groß, daß die Boote noch nach Eintritt der Dunkelheit hin- und herfahren mußten. Die "Deutschland" tritt am Montag die Heimreise nach Wilhelmshaven an.

Der Fehlbetrag im japanischen Haushalt.

Innere Auseinander oder neue Steuern.

Tokio, 22. Okt. (Sig. Drahtmeldung.) Der Fehlbetrag im japanischen Haushalt für das Jahr 1934/35 dürfte sich auf rund 600 Millionen Yen belaufen. Zur Deckung dieses Fehlbetrages, der durch die Zulässigkeit für Armee und Marine entstanden ist, wird eine neue innere Auseinander vorgeschlagen. Das Kriegsministerium ist jedoch gegen eine solche Auseinander, es schlägt vielmehr die Auslegung neuer Steuern vor.

Regierungsneubildung in Südosteuropa.

Ungarisch

wieder mit der Kabinettbildung betraut.

Berlin, 21. Okt. Nach aus Belgrad vorliegenden Meldungen wird die Regierung Umnovitsch die bekanntlich erst offiziell der Regierung ihres Amtes zur Verfolgung gestellt, die von dieser aber gebeten worden war, im Amt zu bleiben, erneut zurückgetreten. Über die Regierungsbildung liegen bisher nur unkontrollierbare Berichte vor. Aufsehen wird mit der Möglichkeit der Bildung einer neuen Regierung unter Führung des Generals József József, oder des bisherigen Außenministers József József gerechnet.

Belgrad, 21. Okt. Nach Ankündigung der Präsidialen des Senats und der Kammer hat der Königliche Regierungsrat den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Umnovitsch wieder mit der Kabinettbildung betraut.

Für ein einiges unteilbares Südosteuropa.

Ministerpräsident Umnovitsch über die Regierungsbildung.

Belgrad, 22. Okt. Der mit der Neubildung der Regierung betraute Ministerpräsident Umnovitsch erklärte Brieftedtern, daß ihm vom Regierungsrat der Auftrag zur Kabinettbildung mit der Bedingung erteilt worden sei,

dass als Mitglied der neuen Regierung niemand in Beziehung gezo gen werden dürfe, der sich nicht für und nordostslawisch für die bisher geführte Politik anspreche. Die Grundlagen dieser Politik seien: Monarchie unter der Dynastie Karageorgewitsch, nationale und staatliche Einheit, Beibehaltung der gegenwärtigen Verfassung, die ein einiges und unteilbares Südosteuropa vor sieht. Angemessen verfolge man eine auf die bestreutenen und verbündeten Länder gerichtete Politik des Friedens und der Aufrechterhaltung der durch die Friedensverträge geschaffenen Verhältnisse, die das ganze Südosteuropäische Volk seit langem geblüht und angenommen hat, woonen sich die ganze Welt in diesen leichten traurigen Tagen überzeugen könnte. Auf die Stände der Pressevertreter wogen der ehemaligen politischen Parteien erwiderte Umnovitsch nachdrücklich, daß die ehemaligen Parteien ihre Rolle ausgespielt hätten und der Geschichte angehört. Diese Parteien seien unterdrückt und könnten niemals wieder auferstehen.

Ausweisung eines englischen Journalisten.

London, 22. Okt. Der Belgrader Sonderberichterstatter des "Daily Express" der am Sonntag seinem Blatt Bericht über angebliche Intrigen in Belgrad geliefert hatte, ist wegen "sensationeller unrichtiger Meldungen" aus Südosteuropa ausgewiesen worden.

lich Gömbös im Jahre 1928 wieder der nationalen Einheitspartei des Grafen Stefan Bethlen angeschlossen, erklärte er sich gleichzeitig ohne jeden Vorbehalt mit dessen bewährter Außenpolitik solidarisch, und auch heute unterscheidet sich die vom Ministerpräsidenten Gömbös begleitete europäische Politik in seiner Weise von jener Richtung, die Graf Bethlen seit dem Jahre 1921 ohne jedes Schwanken unentwegt desjagt hat.

Diese Empfindlichkeiten berührten zu wollen, muß gesagt werden, daß der Baron Oskar Mussolini ist in der österreichischen Angelegenheit, als er seine Truppen am Brenner aufmarschierten ließ, in Ungarn keine befürwortete Zustimmung gefunden hat. Ungarn war nicht bereit, seine streng bewahrt Neutralität in der Frage des Anschlusses von Österreich an Deutschland aufzuzeigen; selbst aus die Gefahr hin, den gehäuschten Freund Ungarns, den Duke of Istria, vorübergehend zu verlieren. Ungarn war, was immer wieder betont werden muß, auch nicht bereit, gerade mit jenem Staate der Kleinen Entente in kürzestem Gegenjahr zu getreten, der ihm den verhältnismäßig geringsten Teil seines geschichtlichen Reiches vorgenommen hat.

Deswegen kann festgestellt werden, ohne daß man daran allzu weitgehende Hoffnungen knüpfen dürfte, daß die Entwicklung der letzten Monate eine gewisse politisch-psychologische Annäherung zwischen den Balkan-Ungarns und Südslawien zur Folge gebracht hat.

Südslauien einig wie nie zuvor.

Ministerpräsident Göring

über seine Eindrücke in Südlawien.

Belgrad, 21. Okt. Die "Politika" veröffentlicht eine Unterredung mit dem preußischen Ministerpräsidenten General Göring, die dieser einem Mitarbeiter des Blattes vor seiner Abreise gewährt. Der Ministerpräsident bezeichnet sich besonders mit den außerordentlichen Eindrücken, die er in der südostslawischen Hauptstadt empfangen hatte: "Niemals in meinem Leben habe ich ähnliches gesehen", erklärte Göring, "die Art und Weise, wie die Massen des südostslawischen Volkes von ihrem König Abschied nahmen, bewegte mich auf das Unfassbare. Besonders der Blick aus dem Sonderzug, der den Leichnam des Königs nach Topola brachte — der Blick des Leidens des weinenden Landvolkes — wird mir mein ganzes Leben lang im Gedächtnis haften bleiben. Die aufrichtige Anteilnahme des Volkes ist auch die best Gewähr für die Herrlichkeit des neuen jungen Königs."

"Und was denkt Sie von der südostslawischen Polizei und von der Organisation während der Lage der Trauerfeierlichkeiten?" fragte nunmehr der Berichterstatter der "Politika".

"Das Beste, was man kann kann", erwiderte Göring, "jeder einzelne batte seine Pflicht bis in alle Feinheiten erfüllt. Die Organisation und die Verteilung der Polizei bis Topola machte auf mich besondere Eindruck. Ich sah noch niemals einen so vollendet und disziplinierten Polizeiapparat. Ich bin fasziniert und kann Ihnen als solches sagen, daß Ihre Polizei ganz ausgezeichnet ist."

Über den Charakter des südostslawischen Volkes bestreitet, sagte der Ministerpräsident: "Ein ungewöhnlich ehrliches und aufbaubares Volk. Ich sah, daß sie keine Gelegenheit, es kennenzulernen, über nutzlos hielten, und ich von ihnen begeistert. Daher habe ich mich entschlossen, ihnen in füger Zeit, vielleicht schon im Frühling, wieder Südlawien zu besuchen. Dalmatien, über das ich schon so viel gehört habe, interessiert mich sehr. Selen Sie versteht, daß wie die Freundschaft Südlawiens wünschen. Es ist nicht wahr, daß wir unsere Interessen streuen und daß das Reich irgendwelche unlauteren Absichten am Balkan verfolgt. Das neue Deutschland kennt nur seine Interessen, und der Fall aus dem Jahre 1915, wo das deutsche Volk für andere die Rastamaten aus dem Feuer holte, wird sich nie wieder ereignen."

Auf die Frage des Berichterstatters, welche Eindrücke Göring vom südostslawischen Heer habe, erwiderte der Minister: "Ausgesuchte würdige Haltung und Disziplin und praktische Uniformen. Besonders die Gardeinfanterie und

Staatsbegräbnis für Generaloberst v. Kluck.

Berlin, 20. Okt. Der Führer und Reichsführer hat für den verstorbenen Generaloberst von Kluck, dem höchsten Führer der Ersten deutschen Armee zu Beginn des Weltkrieges, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Die Trauerveranstaltung wird aus einem Bataillon, einer Eskadron



Generaloberst von Kluck auf dem Totenbett.

Das ewige Antlitz des aus dem Weltkrieg bekannten Heerführers Generaloberst von Kluck, der jetzt im Alter von 88 Jahren gestorben ist.

und einer Batterie bestehen. Sie wird vom Kommandanten von Berlin, Generalmajor Schaumburg, kommandiert. Zeit und Ort der Beisetzung werden noch bekanntgegeben.

Mit der Begrüßung des Führers und Reichsanglers ist der Chef der Hörsleitung, General der Artillerie Erich v.

Verständnislosigkeiten der Saarregierung.

Verbot einer Rundfunkveranstaltung.

Festnahme eines Komikers.

Saarbrücken, 21. Okt. Der Verband deutscher Rundfunkteilnehmer an der Saar, der in den wenigen Monaten seines Bestehens bereits mehrere Pilotenfeste für den Saar-Rundfunk gefeiert hat, hatte den 21. Oktober zum Tag des Deutschen Rundfunks an der Saar bestimmt. Am Ende dieses Tages waren außer einer Zusage und Trocken-Schau, die am Samstagabend stattfand, zwei lustige Abende und eine Matinee für Sonntag vorbereitet worden. Bei diesen Veranstaltungen sollten eine Reihe Komiker, hauptsächlich Rundfunkkomiker aus Frankfurt, Leipzig, Köln und München mitwirken. Nachdem der Postenverwaltung vor 2 Tagen diese Veranstaltung genehmigt wurde, wurde sie am Sonntagabend verboten, und zwar, wie es in dem amtlichen Text steht, "aus Gründen gesellschaftlicher Erwägungen".

Wir wissen nicht, welches die grundsätzlichen Erwägungen sein mögen, aber man wird nicht schließen können, wirtschaftlich gelobt zu werden."

Göring schloß seine Ausführungen: "Ich verweise Südlawien mit den besten Eindrücken und mit dem Wunsche, daß auch unsere Brüder noch besser lernen lernen und noch enger zusammenarbeiten mögen."

Die Belgrader Presse

zum Marschallskrisis.

Belgrad, 21. Okt. Die Blätter beschäftigen sich seit dem Ereignis des Königs immer häufiger mit den politischen Zusammenhängen des Marschall-Krieges sowie mit den Auswirkungen, die er nach jugoslawischer Überzeugung hätte haben sollen. Sie weisen darauf hin, daß wohl König Alexander den Angaben einer Verbündeten erlegen sei, daß aber das leichte Ziel des Täters, die Erfüllung der inneren und außenpolitischen Lage Südlawiens, niemals erreicht werden könne. Die gleiche Meinung wird auch von der gesamten jugoslawischen Öffentlichkeit vertreten. Man kann nirgends auch nur die geringste Spur von Kleinmut oder Jagdhörigkeit feststellen. Ganz im Gegenteil besteht überall die unbedingte Wille, nun erst recht die Einheit des Volkes zu vereidigen. Gerade der Umstand, daß die jugoslawische Öffentlichkeit die geistigen Urheber des Königmordes im Auslande vermutet, hat die Jurisdiktion auch den kleinsten Zwischenfällen bewirkt und einen raschen Zusammenschluß aller Südländern herbeigeführt, wie er vorher niemals zu verwirklichen war.

Die "Pravda" erläutert, die Feinde des jugoslawischen Staates hätten wohl den Körper des Königs Alexander getötet, der König werde aber etwa um den Tod des Volkes weiterleben. Friedensstreiter hätten die Wahrheit gehabt, die Gelegenheit Vorteile für sich herauszuschlagen. Ihre Wahrheit sei aber ebenso wahrscheinlich wie fiktiv gewesen.

Obwohl die Blätter sich demnach Jurisdiktion zu überlassen, lassen sie doch keinen Zweifel darüber, daß sie mit der Verantwortung Italien und Ungarn beladen. In einer fünfzähligen Schlagzeile erklärt die "Pravda", Italien rufe alle Unabhängigkeit des Polizeivertrags aus, um den Abschluß des Marschall-Verschreibens zu verhindern. Auch die "Bremi" hebt hervor, daß den französischen Polizisten in Turin keine Gelegenheit geboten werden sei, mit den beiden Verhafteten, Pavelitsch und Kenterit, zu sprechen.

Trisch, beauftragt. Der von Berlin abwesende Reichswehrminister wird durch Generalleutnant Liedmann vertreten werden. An der Trauerveranstaltung nehmen außer Abordnungen des Reichswehrministeriums und der Truppe die Generale und Admirale des Standortes Groß-Berlin teil.

Berlin, 20. Okt. Der Reichswehrminister hat an den Sohn des verstorbenen Generalobersten v. Kluck folgende Beileidsbeschreitung:

Im Namen der Wehrmacht spreche ich Ihrer Frau Mutter und allen Angehörigen mein aufrichtigstes Beileid zum Hinscheiden Ihres Herrn Vaters aus. Die deutsche Armee gedenkt mit ihren Tapferen Soldaten dreier Kriege, des unermüdlichen Lehrmeisters in langer Friedensarbeit und des erfolgreichen Heerführers im Weltkriege."

Berlin, 20. Okt. Ministerpräsident Göring hat der Familie des verstorbenen Generalobersten v. Kluck in herzlichen Worten seine Anteilnahme zu dem schweren Verlust ausgedrückt. Generaloberst v. Kluck sei aller Soldaten als Mensch und Heerführer stets ein leuchtendes Vorbild gewesen.

Gömbös in Warschau.

Die amtliche Mitteilung über den Besuch

Warschau, 21. Okt. Folgendes gemeinsames polnisch-ungarisches Kommuniqué wird veröffentlicht: Im Verlauf der beiden letzten Tage, in denen der ungarische Ministerpräsident Julius Gömbös, Warschau einen offiziellen Besuch abhatte, haben Ministerpräsident Gömbös, der polnische Ministerpräsident Bolesław Bierutowski und der polnische Außenminister Józef Beck in einer Atmosphäre des Vertrauens die Fragen der gegenseitigen polnisch-ungarischen Beziehungen geprüft, die auf die internationale Freundschaft gegründet sind. Dabei wurden die internationalen Fragen und besonders die wirtschaftlichen Probleme Mittteleuropas, die beide Länder interessieren, behandelt. Dieser Meinungs austausch

kommission gerade gegen die deutschen Veranstaltungen vorzugehen pflegt, ist es aber, daß das Verbot wieder einmal in letzter Stunde erfolgte. Wie mit weiter erfahren, wurde einer der Komiker, Karl Heinz Schneider vom Reichsleiter Köln, festgenommen. Seine Festnahme erfolgte wegen eines Witzes, den der Künstler über die Separatisten gemacht hatte. Schneider wird sich vor dem Abstimmungsgericht zu verantworten haben.

Ablehnung des Winterhilfswerkes.

Eine falsche Begründung.

Saarbrücken, 20. Okt. Wie im Vorjahr, so sollte auch in diesem Winter ein großzügiges Winterhilfswerk an der Saar aufgezogen werden. Die karitative Verbände zusammen mit der Sozialabteilung der Deutschen Front wollten sich in den Dienst der großen Sache stellen.

Wie aus dem jetzt veröffentlichten Briefwechsel zwischen den fortinierenden Verbänden und der Regierungskommission hervorgeht, hatten sich die beteiligten Stellen bereits Mitte September an die Regierungskommission mit der Bitte um Genehmigung der Sammlungen für das Winterhilfswerk gewandt. Nach wochenlangem Schwieger erzielte die Regierungskommission einen abschlägigen Bescheid mit der zitierten Begründung. Daß sie sich im Hinblick auf die demokratische Abstimmung auf den grundlegenden Standpunkt stellen müsse, eine Sammlung zu einem Winterhilfswerk zu genehmigen, dehnen Tücher oder Mitträger einer an der Abstimmung beteiligten politischen Organisation sei.

Es muß daher verhütend berücksichtigt werden, daß der ablehnende Bescheid der Regierungskommission mit politischen Gesichtspunkten begründet wird, obwohl es sich bei der Durchführung des Winterhilfswerks um eine rein karitative Angelegenheit handelt. Sinn und Zweck des Winterhilfswerks an der Saar wie im Reiche ist einzig und allein, die Not der Arbeiter zu lindern, zumal von dem Winterhilfswerk des Saargebiets wie keits alle notleidende Saarländer ohne Rücksicht auf die politische Einstellung erfaßt werden sollen.

Zufolge des ersten abschlägigen Bescheides der Regierungskommission hin hatten sich dann die karitativen Verbände allein an die Regierungskommission gewandt. Wie deutlich ist ihr am 5. Oktober gestellter Antrag oben jede Verantwortung geblieben.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Bei dem abgelehnten Winterhilfswerk handelt es sich um die Verpflegung von rund 180 000 Folzgenossen.

Die Neubildung deutschen Bauerntums.

7000 neue Erbhöfe.

Der Ablieferungs-Soll von den Bauern erfüllt.

Berlin, 20. Okt. Bei einem Aussprachabend des Reichsernährungsministers Darß mit Vertretern der Presse teilte, wie NSDAP meldet, Ministerialdirektor Moritz mit, daß die Roggenablieferung bereits ein gutes Ergebnis habe, obwohl die Ablieferungsfrist für das erste Contingent erst am 31. Oktober abläuft. Bereits Ende August, also im ersten Ablieferungsmonat, waren 1,9 Prozent der Ablieferungen des vorjährigen Jahres abgeschlossen. Ende September hatte die Ablieferung bereits 22 Prozent erreicht. Einen Monat vor Ablieferungsfrist fehlten also nur noch 2 Prozent an der Menge, die bis 31. Oktober abgeliefert werden müssen. Es kann wohl als selbstverständlich angenommen werden, daß dieser kleine Rest im Oktober noch abgeliefert wird. Es kann also festgestellt werden, daß der Bauer keinen vollständiglichen Punkt der prompten Ablieferung von Roggen in der ersten Ablieferungsperiode, die zugleich die größte ist, ausgesetzt hat und gelassen ist.

Über die Neubildung deutschen Bauerntums mache Ministerialrat Dr. Kummer interessante

Mitteilungen. Die Regierung fand bei der Machtübernahme einen Landbesitz von 150 000 Morgen vor. Allein für 1934 tonnen 730 000 Morgen Siedlungsland angekauft werden, eine Landmenge, die sowohl vor dem Kriege als auch nach dem Kriege noch nie erreicht wurde. Im Jahre 1934 werden 680 000 Erbhöfe auf 550 000 Morgen geäußert und weitere 110 000 Morgen dazu denkt. Besitzfestigung zu betreiben und kleine Betriebe auf Erbhöfe abzurunden. Das Ziel der Siedlungspläne ist der gesetzliche Hof, nicht der Zehnerehof. Alle Höfe werden mit tailliert eingeschlossenen, endgültigen Familien besetzt. Hauptziel wird die Siedlung in den dünn besiedelten Gebieten des Orients und den Grenzräumen durchgeführt. Im nächsten Jahre wird etwa die gleiche Fläche für das Siedlungsprojekt zur Verfügung stehen. Es wird damit gerechnet, daß im kommenden Jahr auch schon die Landaufsicht von 440 000 Morgen aus dem Ostpreußebereich allmählich eingezogen werden kann. Dr. Kummer willte weiter mit, daß in einem Jahre etwa 17 000 Fälle im Ostpreußebereich überprüft werden und rund 178 Millionen Rm. in die notwendigen Ostpreußebereiche gestanzt werden müssen. Für die Ablieferung in ein Betrag von 70 Millionen Rm. bereitgestellt werden. Man hofft, daß es so möglich sein wird, auch diese wieder flott zu machen.

Zusammenlegung des Reichs- und preußischen Innenministeriums.

Berlin, 21. Okt. Der Amstliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Göring hat einem Vorstoß des Reichsministers des Innern zugestimmt, durch den die Geschäftsführung der bisher getrennt geführten Ministerien des Innern von Reich und Preußen zusammen in einem einheitlichen Rektorat zusammengefaßt werden. Durch diese Maßnahme wird der Bereich des preußischen Ministeriums des Innern als solches nicht berührt. Infolge der neben der Personalunion sehr tregenden Realunion wird aber eine erhebliche Vereinfachung und Verbesserung der Geschäftsführung erzielt werden.

Das Ministerium des Innern wird sich in Zukunft in folgende Abteilungen gliedern: I) Verfassung und Gesetzgebung, II) Beamtenamt und Verwaltung (einschließlich der Personalangelegenheiten), III) Polizei, IV) Volksge sundheit, V) Kommunalauswahl, VI) Deutschland, Leibesübungen und Kirche.

Abteilung I, IV und VI werden unter der Leitung des Staatssekretärs Bündner in dem bisherigen Dienstgebäude des Reichsministeriums am Königsplatz arbeiten; die Abteilungen II, III und V unter der von Staatssekretär Gruenert in den Räumen des bisherigen preußischen Ministeriums unter den Linden.

Schwere politische Zusammenstöße in Dublin.

Dublin, 22. Okt. (Sig. Drahtmeldung.) Am Sonntag kam es hier zu schweren Zusammenstößen zwischen Republikanern und Blauhemden. Sechs Blauhemden, darunter eine Frau, wurden ernsthaft verletzt.

Drei Todesurteile in der Sowjetunion.

Moskau, 22. Okt. (Sig. Drahtmeldung.) Das Kollegium des Obersten Gerichtshofs in Kasan hat verurteilt in der Stadt Chaplini drei Personen wegen der Ermordung eines Beamten und wegen verschiedener Eisenbahndiebstähle zum Tode durch Erstickung. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Wir stellen vor:

XX.

Jenny Jugo.

Ein alter Herr holt sein sechsjähriges Töchterchen aus einem Hause am Semmering, wo es erzogen wird, zu einem Ausflug nach Wien ab. Natürlich probiert man den Heutigen in mehreren Lokalen mit dem Ergebnis, daß Vater und Tochter auf der Rückfahrt ihres Mantels verlieren. Bei weiterem Studium der verschiedenen Tropfen geht dann auch noch das Töchterchen verloren. Vor einem Buppenladen, der es sehr interessiert hat, wird es von der Polizei gefunden. Der verzweifelte Vater sucht während der Nacht die ganze Stadt ab und findet am nächsten Morgen die verlorene Tochter im Polizeibüro.

Gewiß glauben Sie, verehrte, schöne Kinonostalgia und Autogrammfächer, ich erschaffe Ihnen den Inhalt des neuen Films? Oh nein, es handelt sich um eine wahre Begebenheit aus dem Leben der Jenny Jugo, die Wiesbadener am Samstag an einem jungen Jungen entdeckt und behauptet, daß sie es sehr interessiert hat, was sie erstaunt, daß die vielen Jahren nicht zu ihrem Empfang herangereicht worden waren.

Ich weiß übrigens noch eine hübsche Geschichte von Jenny Jugo. Sie geht mit ihrem Vater durch die Straßen der österreichischen Hauptstadt spazieren. Vor einem Schauspielkeller bleibt die kleine Jenny stehen. Ach Vati, sag sie, tut mir doch den schönen Kosten da mit den vielen Überläufen!

Vati kann seinem abgründig gelehrten Töchterchen selbst den verstellten Wunsch nicht abschlagen. Geht also in den Laden und leuchtet. Das Ding kostet eine Stange Geld. Es ist ein Mantelkostüm.

Der Tatenrang der kleinen Jenny zieht zu Verwunderung der so schön fühlenden Scheren und Zellen. In Abwesenheit der Eltern beginnt sie damit, daß sie sämtliche Möbel der Wohnung abzubauen und die Tischdecken zerstören. Nachdem auf diese Weise die nötigen Fledermausflüsse erzielt sind, geht sie dazu über, dem Liebling Wamas, dem kleinen Affen, die Nägele zu tönen. Das Affen ist zwar blauder, aber in allen übrigen Fragen der modernen Kleiderrein, aber nicht weit hinter dem Vater zurück. Als Aufmerksamkeiten von Jenny Jugo, die sich jeder von uns mit Wonne gefallen lassen würde, mit unglaublichem Widerstand schreit, springt über Tische und Bänke. Im Anfang der Stimme klingt ein jugendliches Übereinstimmen nach, das auch auf die Sprache des Vaters Friedrich Benzer abgestimmt ist, obwohl er von der Seite des Vaters Wohlwollen, von der Seite der Mutter Italienisch ist. Jugendlich tritt das Paar gemeinsam in der "Wedmore" auf.

Austritt des französischen Arbeitsministers aus der neuzeitlichen Partei.

Paris, 21. Okt. Der Arbeitsminister im Kabinett Doumergue, der neuzeitliche Abgeordnete Marquet, der mit dem Abgeordneten Renoult und Montagny zu den Gründern der Partei gehört, hat Samstagabend seinen Austritt aus der Partei vollzogen, nachdem diese ihn vor die Wahl gestellt hatte: Entweder Bleibeln im Ministerium oder in der Partei. Marquet gewünschte dem Kabinett Doumergue mit Zustimmung der neuzeitlichen Partei an, die ihm die Genehmigung zweimal austauschlich erteilt hatte, allerdings nicht als Parteivertreter, sondern „unter persönlicher Beantwortung“. In dem Schreiben, in dem Marquet seinen Austritt der Partei mitteilt, verwohlt er sich dagegen, angeklagt der jungen dramatischen Internationalen Lage und der Krise, mit der die arbeitenden Klassen zu kämpfen hätten, von seinem Ministerposten zurückzutreten. Er wolle im Gegenteil seine Bemühungen zur Überwindung der Schwierigkeiten fortführen.

Die Beisezung Poincarés.

Paris, 21. Okt. Bei trübem regnerischem Herbstwetter stand das staatliche Leichenbegäbnis des früheren Präsidenten der französischen Republik, Raymond Poincaré, am Samstagvormittag in Paris statt. Die Später der Behörden und die geladenen Gäste hatten sich vor dem mit Transterlor und einer riesigen Trifolie ausgestatteten Pantheon, in dem die berühmte Reine Poincaré seit zwei Tagen ruhen, versammelt. Auf dem Platz waren neben dem Katholik große Tribünen errichtet, wo die Mitglieder der Familie, die englischen Mitarbeiter des Verstorbenen und die amtlichen Vertreter Platz fanden. Ministerpräsident Doumergue, ein gebrochener Poincaré als eines großen Franzosen und eines großen Bürgers. Sein ganzes Leben sei durch seine Vaterlandsliebe und seine unvergleichliche Bürgerstugend gekennzeichnet. Der Sergeant Poincaré wurde dann nach der Notre-Dame-Kirche überführt, wo die Einlegung der Seele erfolgte. Die Beisezungswürter wurde auf alle französischen Sender übertragen. Nach der liturgischen Feier der Notre-Dame wurde die Reine Poincaré mit einem Kraftmogen in Begleitung der Staatsminister Tardieu und Berthier nach Aubervilliers übergeführt, wo er am Sonntag, dem 23. Oktober, in den Verstorbenen entsprechend, in der Familiengruft beigesetzt wurde.

Im Alter von 15½ Jahren hat Jenny Jugo geheiratet. Die Ehe besteht aus einer achtmonatigen Hochzeitseife, die in Berlin endete. Dann ging man ohne Größe auseinander. In der Reichshauptstadt wurde Erich Pommer auf die junge Künsterin aufmerksam. Zunächst spielte sie in einigen kleinen Filmen. Aber erst der Tonfilm ließ sie auf den richtigen Platz. Frech muhte sie sehr viele gründliche Sprachstudien machen, aber mit dem Ergebnis, daß Erich Engel sie für die Schlagerfilme „Wer nimmt die Liebe ernst?“ und „Kant mit der Tambour“ verpflichtete. Der Erfolg war durchschlagend, und seitdem gilt Jenny Jugo als Stern erster Größe. Berühmt wurden vor allem die von Jan Kiepura und mit Paul Höhner gedrehten Schwänke.

Inzwischen hat sie sich wieder verheiratet, und ihr Gatte Friedlich Benzer begleitet sie auf den Künstlermarkt. Am 18. Februar von einer Reise nach Italien zurückgekehrt, wo das Ehepaar bei Aufnahmen zu einem neuen Film mitwirkte. Wie er heissen soll, wissen beide noch nicht. Hauptrolle in die Gegend von Abbazia im Hintergrund und die Liebesgeschichte. Der Kell gehört nach Neubabelsberg. Vielleicht wird der Titel „Herr in Triumph“ heißen oder so. Nicht gerade gefährlich, aber auch nicht schlimmer als „Ein Lied für dich“ oder „Heute Nacht oder nie“.

Ran liegt die Künsterin in der eleganten Halle eines ersten Wiesbadener Hotels auf irgend einem Empiremöbel. Sie ist eigentlich immer noch die „kleine Jenny“, pampenhafter und unbeschreiblich jugendlich. Die Wangen sind von der südländischen Sonne gebräunt, und in den dunklen Augen spiegelt sich das Erlebnis der Welt. Im Tonfall der Stimme klingt ein jugendliches Übereinstimmen nach, das auch auf die Sprache des Vaters Friedrich Benzer abgestimmt ist, obwohl er von der Seite des Vaters Wohlwollen, von der Seite der Mutter Italienisch ist. Jugendlich tritt das Paar gemeinsam in der „Wedmore“ auf.

Herrlich, ein losches Zusammenarbeiten!, meine ich, wenn man nicht nur menschlich, sondern vor allem künstlerisch versteht. Eine Ehe!“

„Dann kann man wohl sagen“, beträgt Friedlich Benzer mit krabbelndem Lächeln. Abgesehen sieht er im Smoking fast noch netter aus, wie als letzter Weinhändler in der „Wedmore“.

Jenny Jugo ist im Leben genau so weiblich und begauerd wie in ihrer Kunst. Nur das Bett, ihre lebhaften Spiegelbilder mit Augenpaletten und Wangengruben, spricht sie für den Film auf. Sie weiß ergänzend von der Kunst des Schminkens zu reden und von den der Schminkbühne entgegengesetzten Bedingungen. Wenn die reichen Lampen bei den Proben auf sie losfahren, empfindet sie gar keine Angst. Nur vor dem persönlichen Auftritt hat sie Lampenfear. Sie trifft in der Aufregung ein Glas Wasser nach dem anderen, als ob es Kola oder Morphium wäre. Und wie sie im schneeweißen Gesellschaftskleid, einen uppigen

Kurze Umschau.

Unmittelbar nach seiner Landung auf dem Tempelhofer Flughafen begab sich der preußische Ministerpräsident, General Göring, zum Führer und Reichskanzler, um ihm über seinen Aufenthalt in Belgrad Bericht zu erstatten.

Der „Böllische Beobachter“ meldet: Nach Meldung des Reichsschaffmeisters der NSDAP Schwarz sendet die Reichsleitung der NSDAP für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 den Betrag von 500 000 RM.

Die Königin und der Kronprinz von Dänemark sind zu einem Besuch auf Schloß Gaibach in Berlin eingetroffen. Im Auftrage des Rüthers und Reichsfinanzministers überreichte Legationssekretär R. Koch von der Protokollabteilung des Auswärtigen Amtes der Königin einen Blumenstrauß bei ihrer Ankunft auf dem Stettiner Bahnhof, wo sie von ihrer Tochter, Kronprinzessin Sophie, und dem königlich dänischen Gesandten Kommerherrn Zahle und Frau Zahle begrüßt wurde.

Reichsgerichtsrat Hermann Göring enthielt am Sonntag in der Schorlemeridee im Beisein einer großen Anzahl von Jägern und Jagdfreunden, Vertretern von Bejörden und von zoologischen Instituten, ein von Professor Max Eiser gestaltetes, fast drei Meter hohes Wissen-Bildwerk.

In einer Mitteilung an seine Leute gibt „Der Tag“ bekannt, daß nunmehr der Berliner Volks-Anzeiger die Ausgaben des „Tag“ unter Fortsetzung seiner Tradition übernimmt.

Mussolini empfing im Palazzo Venezia den ungarischen Außenminister von Kanya. Ferner wurden der österreichische Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Hammerstein-Equord, und der Wiener Polizeipräsident Stöckl von Mussolini in Audienz empfangen.

Der in Wladimir eingesessene amerikanische Botschafter Bullitt erklärte der Presse, in Kürze werde in Wladimir ein amerikanisches Konsulat eingerichtet werden. In allerdringlicher Zeit werde vielleicht auch die ständige Luftfahrtverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland über den Stillen Ozean eingerichtet.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommene Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abstift des betroffenen Briefes dem Botschaften mitzustellen hat, und zwar an dessen Abschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschriftdocuments zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält) seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm obchristlich zugestellte Einspruchsbrevier des Einprägenderhebenden seiner Erwidern, dass das Kreisbüro geöffnet.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich - Unterstrich nicht vergessen - unter Beifügung der Schrift des Bearers an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission richten. In Zweifelsfällen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Blumenstrauß im Arm, auf der Bühne von elektrischen Säulen angekradelt wurde, daß sie nur einen kleinen Knopf gesetzten. W. W.

Aus Kunst und Leben.

* Das erste Weihnachtskonzert des deutschen Rundfunks in diesem Winter. Der Rundfunk der Königsberg eröffnet am Sonntag mit dem Klavierkonzert in C-Moll von Beethoven die Reihe der Weihnachtskonzerte des deutschen Rundfunks, die von jetzt ab im Laufe des Winters an jedem Sonntag abends als Reisebegleitung gebraucht werden, und deren Ausführungen die deutschen Zuhörer abwechselnd befreiten. Solle war Professor Wilhelm Kempff. Die Leitung des Konzerts hatte Erich Stellwag. Reichsleiter Hugomovics hielt vor der Aufführung eine kurze Ansprache, in der er ausführte: „Als wir im Januar die Beethovens-Sinfonien landeten, da konnte zum ersten Mal das deutsche Volk eines der größten deutschen Meister hören, und augleichlich schlossen sich die Seelen der Welt zu 23 Auslandsübertragungen an den deutschen Rundfunk an. Die Welt hört Beethoven. Dann landeten wir den Wagner-Schiller-Chamberlain-Julius. Im August fand er seinen Höhepunkt mit der Sendung des Ringes des Nibelungen“. Jetzt jedoch wie die große multistilige Arbeit fort mit 15 Weihnachtskonzerten des deutschen Rundfunks. Eine Reihe großer Komponisten und Interpreten der Gegenwart wird in diesem zu Gehör kommen. Damit hat der deutsche Rundfunk eine Kulturaufgabe von tieferer Wirkung auf unser Volk und die Welt unternommen. Wir haben vor der Morgenröte einer neuen deutschen Kultur. In diesem großen Bewußtsein eröffne ich das erste unserer Weihnachtskonzerte.“

* Aufführung „Der Sieger“ von Horst-Burggraf in Darmstadt. Vor ausverkauftem Hause stand am Samstag die Uraufführung des neuen Werkes des niederösterreichischen Dichters Friedlich Horst-Burggraf statt. Auf eine Einladung des Hessischen Staatsministeriums hin war der Dichter selbst nach Darmstadt gekommen. In diesem neuesten Werk, dessen Uraufführung zu einem großen Erfolg wurde, gestaltete Horst-Burggraf in Jahrzehnten einen bedeutenden Abschnitt deutscher Geschichte, den Kampf Karls des Großen gegen die Sachsen. Die vorzügliche Darstellung, die Leistung durch Generalintendant Franz Evert und die meisterhaften Bühnenbilder von Max Kröppel vertieften das Karlsruher Interesse an dieser deutschen Tragödie. Blumen und Lorbeerzweige belohnten den Dichter und die Hauptdarsteller, besonders den Bildhauer, Joachim Voigtzigh, und Emil Löhrkamp als Karl der Große. Auch die Sonntagsmatinee, bei der der Dichter Proben aus eigenen Werken las, war sehr besucht und fand reichen Beifall.

Denkmalweihe und Wiedersehensfeier des 1. Nass. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien.

Fahnen über Wiesbaden! Fahnen zum Gruß der alten "Oranier". Freudige Bewegung in den Straßen der Stadt. Wiesbaden erinnerte sich der Zeiten, als es stolze Garnisonstadt war. An den leichten Tagen waren sie wieder zu uns gekommen, die hier ihre militärische Ausbildung genossen hatten. In den Straßen unserer Stadt trugen sie den bunten Hof; von hier aus gingen sie in Feindesland, um die Heimat zu schützen. Nach langer Pause lebten sie auf kurze Zeit wieder in ihre Garnisonstadt ein, um Wiedersehen zu feiern mit allen Kameraden und der Tapferen zu gedenken, die Schulter an Schulter mit ihnen gekämpft hatten, denen es aber nicht vergönnt war, wieder in die Heimat zurückzufahren.

Abendfeier im Kurhaus.

Der große Saal des Kurhauses und die Ränge waren am Samstagabend bis auf den letzten Platz besetzt. Vor dem Podium hatten die Ehrenplätze genommen, unter ihnen die Spiken der Behörden und zahlreiche hohe Offiziere der alten Armee. Nach dem Einmarsch der Fahnen der Regimentsvereinigungen wurden, feierlich begrüßt, die allzeit zahlreichen Ehrenzeichen der 1. Batterie, der Infanterieregimenter 80 und 87 des Festzelts in den Saal gebracht. Studientrat Joch leitete die Abendfeier mit dem wuchtigen Orgelpreludio "Durch Gott von Johann Sebastian Bach ein. Hierauf sangen die Anwesenden "Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand".

Der Führer der Regimentsvereinigung,

Studientrat Kaiser,

begrußte hierauf die zahlreichen Ehrengäste. Mit tiefer Schnauze, so führte er u. a. aus, haben wir alten Kameraden aus diesen Tagen des Wiedersehens geweiht. Zum ersten Male seit vielen Jahren treffen wir uns wieder in unserer alten Garnisonstadt. Wir gedenken heute zunächst in dieser Danzbarfeier aller derjenigen, die mit dazu beigetragen haben, unsere Feiern vorzubereiten. Zunächst dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, der der Bereitung bei der Denkmalfeier beiwohnte mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Ebenso danken wir Herrn Stadtbaurat Spießer für seine jahrmannische Unterstützung. Ich danke ferner den Führern der Organisation und allen denjenigen, die mitgewirkt haben, daß das Werk gelingen konnte. Ich begrüße unter den Ehrengebern ganz besonders den großen Heerführer im Weltkrieg, General v. Gallwitz. Wir danken ihm Gott, der trotz seines hohen Alters nach Wiesbaden gekommen ist, um die Weihe des Denkmals zu vernehmen. Wir bitten beklagen, daß wir trotz daraus sind, daß einer der größten Heerführer des großen Krieges in den Jahren 1890/91 eine Batterie unseres Regiments geführt hat. Mit tiefer Dankbarkeit gedenken wir auch unseres hochwürdigen Divisionsführers General v. Oen. In treuer Andachtlichkeit leben alle Kameraden der Regimenter der 21. Division zu ihm. Kamerad Kaiser gebührt dann noch der ältesten Kameraden, des jährlings Wilhelm Kaufmann aus Kloppenheim, der in den Reihen des Regiments die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht hat. Die beiden anwesenden Generäle wurden von den alten Sternen mit grohem Beifall begrüßt.

Anschließend an die Begrüßung nahm der Vorsitzende der Denkmalsvereinigung,

Oberstaatsanwalt Lauz

das Wort. Er sprach ausführlich über die Entstehung des Denkmalsgedenkens. Die äußere Form des Regiments wurde 1918 zerstört, der Geist jedoch lebt sich nicht töten. Die Erinnerung an die vierjährige Verteidigung deutscher Heimat erweckt in den alten Kameraden fort. Allgemein wurde der Wunsch nach einem sichtbaren Zeichen des Gedächtnisses an die gefallenen Kameraden wach. Nach dem Kriege 1870/71 lebte die Tradition in den Reihen der ruhmvollen Regimenter selbst fort, die Erstellung von Ehrenmalen war zur damaligen Zeit nicht so dringend. Nach dem Weltkrieg jedoch war dies anders. 1926 wurde daher der Gedanke gefasst, in der alten Garnisonstadt Wiesbaden ein Ehrenmal zu errichten. Der Durchführung stellten sich fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Die Bezahlung verbot jede Werbeteiligung und auch die Regi-

mentsvereinigungen mußten aufgelöst werden. Über der zähe Wille alter Soldaten legte sich durch Konzerte wurden zugunsten des Denkmalswerks verankert und endlich war es soweit, daß das Projekt in Angriff genommen wurde.

Denkmalgedenkens naheliegend Lösung nicht gefunden hatten. Ein zweiter Wettbewerb wurde ausgeschrieben. Schließlich wurde Prof. Weitbrecht (Berlin) mit der Ausführung des Denkmals beauftragt, das jetzt den Luisenplatz zierte. Der Redner fand ohnehin Denkmalsmotive für die unermüdliche Arbeit, der sich Oberzahmleiter Ball und alle anderen Helfer für das Gelingen des Werkes unterzogen haben.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes "O Deutschland hoch in Ehren" nahm von allen Seiten lebhafte Begeisterung.

General von Gallwitz

das Wort an die alten Kameraden. Wiedersehensfeier, so führte er u. a. aus, das ist ein Wort von Klang. Vieles Erinnerungen aus der Vergangenheit werden ausgetauscht. Der fröhle Zug des Wiedersehens soll der Abendfeier erhalten bleiben. Doch wie feiern auch Denkmalweihe und dieses Wort schlägt andere Töne an. Solche wenn wir kein Denkmal weihen würden, würde dieser Feier ein ernster Ton anhaften. Denn wir sind nicht allein Soldaten gewesen, um einen bunten Hof zu tragen. Die letzte Bestimmung des Soldaten ist der Kampf. Wenn die Kameraden vom Schlachtfeld verschont geblieben sind, für das Vaterland zu sterben, so liegt ihnen die Pflicht ob, zu schaffen und zu erwerben, was in ihrer Kraft steht. Sie haben nicht die Möglichkeit zu wirken, sondern auch die Verpflichtung dazu. Denn es ist Pflicht der Lebenden, zu sorgen für die Allgemeinheit und besonders für das Vaterland. Männer mit Charakter und ganze Männer zu erziehen, dazu war früher die Armee da. Heute müssen die alten Kameraden die erneuerten Charaktereigenschaften in die heutige Jugend verpflanzen. Sie müssen verleben, sich in das Wesen der Jugend einzufühlen. Mit einem Hoch auf das Vaterland schloß General von Gallwitz seine Rede.

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer langten die Anwesenden das Deutschland und Hörst-Wiesel-Lied. Unter dem Präzessionsmarsch der Kavallerie wurden die Fahnen aus dem Saal geholt.

Noch lange blieben die alten 27er im großen Kurhausaal zusammen, während die Angehörigen der ehemaligen Kriegstruppenteile des Regiments im Paulinenhofchen ihren Kameradschaftsbund abhielten. Im großen Kurhausaal fand die Trompetenfanfare des Trompetentorps des Artillerieregiments Nr. 5 und im Paulinenhofchen die Kreiskapelle. Während im Kurhaus Kamerad Seeliger die Rede auf die Kameradschaft hielt, begrüßte Dipl.-Ing. Pabst im Paulinenhofchen die alten Kameraden und gab einen Überblick über die Entwicklung und Zusammenfassung der Tochterformationen des Regiments 27.

Die Weihe des Ehrenmals.

Am Sonntagmorgen begannen die Feierlichkeiten mit einem großen Gottesdienst. Kurz nach 11 Uhr begann die Feier auf dem Luisenplatz, zu der sich Tausende eingefunden hatten. Dicht beieinander waren die Strophen, durch die die alten Kameraden, die Abordnungen der Wiesbadener Regimentsvereinigungen und die Ehrenabordnungen der SA, SS, PW, Arbeitsdienst und am anmarchierten. Luisenplatz und Kehlstraße waren mit hohen Fahnenmalen bestellt und um das noch verhüllte Denkmal lag reicher Blumenschmuck. In der Feier waren zahlreiche Ehrengäste erschienen, darunter Reichskultusminister Gauleiter Sprenger, die Spiken der Behörden, der Partei, die Angehörigen der Gefallenen des Regiments und hohe Offiziere, die in den Reihen der 27er gedient hatten.

Nach dem Aufmarsch der Fahnen und dem Chor "Die Himmel röhmen des Ewigen Erb", vorgetragen von dem MGv. Kloppenheim mit Begleitung der Reichswehrkapelle, hielt

Studientrat Kaiser

die Rede auf das Regiment und die Gefallenen. Er führte u. a. aus: An der Stelle, wo die dankbare Stadt Wiesbaden den in der Schlacht bei Waterloo gefallenen Söhnen der nassauischen Heimat zum ehrenden Gedächtnis den Obelisk errichtet hat, haben wir heute, um den gefallenen Kameraden unseres Regiments und seiner Kriegstruppenteile des großen Krieges und den überlebenden Kämpfern unser Denkmal zu weißen. Aus brennenden

Herzen eilen unsere Gedanken in unverlöschbarer Dankbarkeit über die Grenzen hinüber zu den Süppeln, unter denen unsere Gefallenen ruhen. Mit ihnen haben wir gekämpft und gekämpft, mit ihnen alle Schrecken des Krieges aber auch seine Erhabenheit und Größe durchlebt, mit ihnen das Heldentum des einjähigen Mannes erfreut, mit ihnen fühlen wir uns verbunden durch die Bande der Kameradschaft. Ihnen und ihren Angehörigen gilt unter erster und letzter Gruss. Unsergrüßt ist uns der Tag, der das Vaterland zur Verteidigung rief. Damals erlebten wir zum ersten Male in heiliger Ergriffenheit, wie das gesamte Volk einig in heiligem Zusammenspiel, seinen Unterschied des Standes, keinen Zweck politischer Meinungen mehr kannte, alle Schichten ließ die Hand reichen, um bis zum letzten Atemzug zu verteidigen, was ihnen heilig und teuer war. In unserem Regiment vereinigten sich die Kräfte der beiden Stämme unseres Volkes, Fronten und Schwaben, der nassauischen Heimat standen zusammen mit Brüdern des Siegener Landes. Angriffsgeist verbündete sich mit zäher Beharrlichkeit, Kühnheit und Wagemut mit Besonntheit und kluger Berechnung. Unter Regiment und mit ihm soll alle seine Kriegstruppenteile haben mit einer kleinen Unterbrechung im Jahre 1917 während des ganzen Krieges im Westen gefanden und die ganze Wucht und Schwere des Kampfes erfahren. Von der lieblichen Düsselinde 1914, der gewaltigen Befürkung der Festung Verdun, der heldenhafte Abwehr in der Recke zermürbten



Der Weiheakt auf dem Luisenplatz.
Studientrat Kaiser spricht.



Die Gäste bei der Denkmalweihe.
Von links nach rechts: General der Infanterie v. Oen, General der Artillerie v. Gallwitz, in der Mitte in Zivil Regierungspräsident Zöhringh, Reichsstatthalter Sprenger, ganz rechts der Vorsitzende der Regimentsvereinigung Kaiser.

der Materialschlachten an der Somme, an der Marne und der Champagne bis zur gigantischen Schlacht in Frankreich, bis zum entschütternden Einzelturmpf im verzweifelten Ringen mit einer erdrückenden feindlichen Übermacht." Der Redner gab dann ein plastisches Bild von dem Kampf des Regiments in allen diesen Einzelkämpfen. „In den Kämpfern des Regiments wirkte das altpreußische Ehr- und Pflichtgefühl, das sie ausnahmlich bis zum bittersten Ende brachten. Das Haupt verließ sie das Schlachtfeld, als der Waffenstillstand allen weiteren Kämpfen ein Ziel gesetzt hatte. Jetzt erst kam dem Soldaten der ganze Sinn der durchschlagenden Lage Deutschlands zum Bewusstsein. Aus der Heimat kamen niederschmetternde Berichte. Eine kleine Schlacht gewissloser Helden hatte die Rot des Vaterlandes ausgenutzt, um ihre egoistischen Ziele zu verfolgen. Die heiligen Farben schwärzlich-weiß-rot waren in den Staub getreten. Da war es, wo der Kämpfer laut schrie, wo er die Seele derer lüste, die auf dem Schlachtfeld einen besseren Tod gefunden hatten. Schien es nicht, wären alle Opfer umsonst gebracht? Hatte das Leben nicht seinen Sinn verloren? Doch das Pflichtgefühl des Soldaten weckte neue Kräfte zum Leben und zur Arbeit in deßleriger Liebe zum Vaterland. In eiserner Disziplin marschierte das deutsche Heer nach Deutschland zurück.

Kameraden! Soft uns unserer Gefallenen gedenken. Deute Brüder, die ihr mit uns gekämpft, gelitten, die Größe des Sieges erlief und die Lauf des unglücklichen Ausgangs des Kampfes mit uns getragen habt, wir haben euch nicht vergessen. Wir verlassen euch auch nicht. Wir geloben, an uns zu arbeiten, auf das Gute den Sieg in uns gewinne, weil nur ein geläuterter Menschenherz dem Volk wahrhaft dienen kann. Wir versprechen euch, bei unserem Wirken und Schaffen nichts anderes im Sinne zu tragen als: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt."

Die Jungen sentten sich zum Graue. Leise sang das Lied vom guten Kameraden über den Platz.

Die Weihe des Denkmals nahm

Ezell von Gallwitz

vor. In seiner Ansprache führte er u. a. aus: Tief ergriffen seien wir vor diesem Denkmal und unsere Gedanken gehen zurück in die Vergangenheit, zu unserem alten Kollegen. Er. Die Kämpfer seien vor unserem geliebten Auge neu auf, wir hören die Gedanken, die den Sieg verhinderten und bedenken aber auch an das tiefe Herz der Gefallenen, die ihr Leben opfereten für das Vaterland. Unverständlich ist es, daß andere ehemalige Feinde die Friedensliebe unseres Führers und des geliebten Volkes nicht verstehen wollten." Mit dem Gedenken an die große Vergangenheit verband er die Mahnung für die Gegenwart und Zukunft, sich keits voll einzusehen für Führer und Reich, wie es auch die Toten des Regiments gelten hätten.

Darauf weinte Ezell von Gallwitz das Denkmal mit den Worten:

Den Gefallenen zum Gedenken, den Lobenden zur Mahnung, den kommenden Geschichtener zur Nachleistung.

Die Hölle fiel. Die Gedanken der Konstituistischen erlangten und Völkerhülle bindeten die Entfaltung an. Das doch aufzubauende Vierd als Symbol der aufwärtsstreben Kraft summte die Anwesenden, während die Kapelle den alten Paradeschritt der 2. Wilhelmstrasse von Nassau eingetragen.

Studenten Kaiser übertrug darauf das Ehrenmal in die Hände der Stadt mit folgenden Worten:

Herr Oberbürgermeister! Im Namen unserer Repräsentanzvereinigung übergeben ich Ihnen als dem Leiter unserer Stadt dieses Denkmal zur treuen Obhut und danken Ihnen und allen Ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern des Dienstes für die Bereitwilligkeit, Mühe und Sorgfalt, mit der Sie unser Werk gefördert und zu einem guten Erfolg gebracht haben. Ihnen und der Stadtbewohlung hörte ich eine Enthüllung verdankt mir den Platz, den wir als Veranschaulichung für die Gestaltung unserer Idee angesehen haben; der nimmreiche Arbeit des königlichen Baumeisters und die würdige Herstellung dieses Blasius' sie schafft die Grundlage dafür, daß der süddeutsche Charakter, den der Baummeister seinerzeit bei der Anlage gegeben, wieder genommen wird. Unter Denkmal ist ein Werk des Profeßors Schuch in Berlin, der mit heldenhaftem Hingabe und eigenwillig seine hohe Kunst in den Dienst unserer Aufgabe gestellt hat. Auf den beiden Hauptsteinen zeigt der Soden die Namen unseres Regiments und derjenigen Kriegsregimenter, die von seinem Stamme das unvergängliche Leben, die kriegerische Kraft bekommen haben. Es sind die Feldartillerie-Regimenter Nr. 21 und 50, Nr. 92 und 111. Die Namen der wichtigsten Schlachten sinden den Ruhm der Willkämpfer und das Heldentum der Gefallenen. Auf der Rückseite sind die Namen der übrigen Truppenteile eingemeißelt, an deren Ausbildung unser Regiment beteiligt war. Die Stimme töngt die Zeichen unserer Waffe. Das ganze wird getragen von einem auspringenden Pied, in der verwitterten Gewalt und der edlen Bewegung ein Sinnbild für Kraft und Mut. Möge dieses Denkmal die Bürger der Stadt immer erinnern an das alte Nassauische Artillerie-Regiment "Dranen", möge die Stadt dermal wieder den Tag erleben, wo die Jugend in den Reihen des wiederwährenden Regiments an ihm vorüberzieht mit dem alten Gedächtnis, im Geist ihrer Väter zu wirken eingedrungen des Spruches, der als Wahlpräide des größten Schones unserer nassauischen Heimat unter Denkmal steht!

Dem Vaterland treure bleib ich bis in den Tod!"

Oberbürgermeister Schulz übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt. Die Stadt Wiesbaden werde jederzeit das Denkmal mit Liebe betreuen. Kreisleiter Vietski übermittelte die Grüße der nationalsozialistischen Bewegung. Beide Redner legten die ersten Kränze am Ehrenmal nieder. Dann folgten die Kranzniederlegungen der übrigen Organisationen und Abordnungen. Mit einem Sieg-Hell auf Führer und Vaterland nahm die Feiernde die Ende.

Die Ehrengäste begaben sich darauf zur Freitreppe des Kurhauses und nahmen den

Borheimarsch

ab. In langen Reihen marschierten sie heran, hinterherwiegeln die alten Kameraden, an ihrer Spitze die Offiziere. Im Rahmen Paradeschritt zogen sie an den Generälen. Ezell von Gallwitz und Dr. Oden vorüber, überall von den Ju-Bauern freudig und herzig begrüßt.

Der Nachmittag war der Kameradschaft gewidmet. Überall in den Standorten, im Kurhaus und Paulinenschlösschen trostete sich die alten Kameraden, tauchten Erinnerungen aus und dachten an die Zeiten, da sie zusammen im gleichen Rhythmus und mit gleichschlagendem Herzen ihre Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllten.

Abendliche Feierstunde am Denkmal.

Abends formierte sich vom Kurhaus aus ein langer Zug, der durch die Innenstadt über den Ring durch die Adolfsallee zum Luitpoldplatz marschierte. Um 21.45 Uhr traf der Zug dort ein, wo der Beweis der hohen Operabilität des Denkmals prächtig demonstrierte. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes "Ich hab mich ergeben" erging Se. Exzellenz General d. Inf. v. Döen das Wort zu einer padenden Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Wir wollen die Toten mit einem Gedanken erster Art, nämlich einem Gedanken an unsere gefallenen Kameraden, dankbarer Dankbarkeit und Ehrengut erfüllt uns, wenn wir an die Opfer des Krieges denken. Der Redner verbreitete sich dann über die Bedeutung und die Forderungen des Vaterlandes, sowie das Vermächtnis der Gefallenen. Mit der großen Erdebung ist zwar schon viel von den Forderungen erfüllt, aber wir stehen noch in der Schulden der Gefallenen, so lange der Fluch der Dunkelmacht, der Rechtslosigkeit noch auf uns lastet. Wir müssen den Feinden untreu auch zum alten Gebot des Christentums, in dem das Führeramt begründet liegt und der harte, nüchterne und doch so hochstrebige Begriff der Willkürfüllung nun wieder Biegel lassen. Nach einem nochmaligen Gedanken an die Toten sangen die Anwesenden das Lied vom guten Namen, und nach dem Niederländischen Dankeslied verabschiedete sich enddrucksvoll von sämtlichen Kapellen und Spielsmannschaften unter Leitung von Blasmusik. Solche den großen Zapfenstreich. Mit dem Deutschland- und Vaterland-Lied wurde die Kundgebung beendet.

Wiesbadener Nachrichten.

Und es leuchten Wald und Heide...!"

Nach Tagen trüb, nachhaltiger Herbstwetter, das eine trauerfüllte Herbstfeier mit sich brachte, geht jetzt ein leichtes Aufsuchen herbstlicher Schönheit über die Welt. Doch einmal ist es wärmer geworden, mittags strahlte Frau Sonne eine sommerliche Temperatur, so daß man fast verläßt ist, im Freien zu sitzen. Draußen in Wald und Feld, legt sich ein goldenes Leuchten über das Land. Fröhlich am Morgen brauen die Nebel, und nur langsam läßt sich die Schönheit der Natur aus den dichten wallenden Schleier. Dann aber liegt das Land in einem herbstlichen Frieden, der der herbstliche Ausgang des heiden Sommer ist. Neut glänzen die leichten Blätter an Baum und Strauch. Rot, gelb und braun leuchtet der Laubwald, dessen Kronen sich schon gelichtet haben. Dort oben stehen die kleinen Ahnen wie zarter Durchbruch gegen den ledigen bläßblauen Oktoberhimmel. Es sind Tage von einer unendlichen Klarheit. In den Bergen schwelt der Mist ungeheuerlich über die Höhen und Täler, niemals ist die Sicht so gut wie jetzt. Herd ist der Geruch des Bodens. Der Duft von Erde und wellenden Laub vereinigt sich zu einer Aromaphäre des Herbstes, die ihn uns zugleich traurig und fröhlich erscheinen läßt. In dem letzten Anfang des Sommers liegt noch einmal alle Freude und alle Schönheit der vergangenen Monate eingeschlossen. Die Welt ist friedlich und denkt von einer wiederkommenden Sonne durchdröhnt. Wo im Walde leichter Nebel spielt, läßt die Sonne himmelblaue und zaudrende Reize, die uns in Märchenzauber zaubern. Doch stehen die Baumkronen klar, Tannen am Berggrond. Geheimnisvoll gelöst, das Sonnenlicht durchdringt den Schatten, der innen im Wald stillsteht. Wie zart der Durchbruch gegen den leichten Zugang mit Geschichte, das Wege davon, nun ist nichts mehr zu spüren als der Herbstwind, der in den sonnenbeschienenen Wipfeln wühlt. „Zur Hand und Wiese aber liegt die Herbstblume und vertieft das leichte Grün des Bodens. Tautens Tauproteppich bilden auf den Gräsern des Bodens, rauh und braunrohrt, liegt die Scholle, über die schon der Pflug der Herbstbedeckung ging. Gott sei dankt, wir durch den sonnigen Herbst, vielleicht das letzte Gelehrte dieses Jahres. Und neben dem leisen Gefühl eines schmerzlichen Abschieds von Sommer und Sonne steht auch das starke Bewußtsein einer immer wiederkehrenden Erneuerung.

Und es leuchten Wald und Heide,
Doch man sicher glauben mag:
Hinter all dem Winterleide
Liegt ein ferner Frühlingstag ..."

Unsere Saar 1935!

Aufruf für das neue Jahrbuch.

Immer näher nährt der große Saar-Jahrgang des deutschen Saarolfs. Blatt um Blatt des 100-Tage-Saar-Kalenders läuft. An 750.000 Seiten erinnert er an die entscheidende Lage des Endkampfes. Dieser 100-Tage-Kalender hält einen Gemeinschaftswert dar, dessen Erfolg dem Winterhilfswerk der Saar zugute. Er ist restlos ausverkauft.

Mit dem 13. Januar ist aber der Kampf noch nicht beendet. Erst dann werden die neuen Probleme auferrollt. Das ganze nächste Jahr wird noch im Zeichen der Saar stehen. Dieser Kampf auch vom Volke her zu unterstützen, dienen das neue Werk, das in diesen Tagen zum Vorziehen kommt wird. Es ist das Jahrbuch "Unsere Saar 1935".

Erprobte Kämpfer des Saarlandes, Arbeiter, Wirtschaftsführer, Journalisten und Künstler haben es geschafft. Die vollständigste Weise werden alle Fragen des Saarlandes behandelt, wie das ganze Jahr 1935 befreit werden. Auch der Erfolg dieses Jahrbuchs — es kostet 1 RM — sieht dem Winterhilfswerk der Saar zu, das in der Hauptstädte mit diesen Mitteln aufgebaut wird.

Darum ergibt heute wieder der Appell an das Volk und alle Parteidienststellen, Behörden und den Buchhandel, mitzuholen, daß dieses neue Jahrbuch jeden Börsengeschäft an das Saarjahr 1935 unerlässlich macht und ihm über die großen Aufgaben unterrichtet. Bestellungen werden sofort entgegengenommen. Auch die noch nicht ausgeführten Aufträge für das ausverkaufte 100-Tage-Kalender werden mit diesem Jahrbuch vervollständigt. Es ist das einzige offiziell zugelassene Jahrbuch der Saar des ganzen Reiches.

— Die Kennziffer der Großhandelspreise für den 17. Oktober stellt sich wie in der Vorwoche auf 101,8 (1913 = 100). Die Kennziffer der Hauptgruppen lautet: Agrarwaren 101,8 (plus 0,1%); industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,0 (minus 0,2%) und industrielle Fertigwaren 17,8 (plus 0,2%).

— Die Hochzeit am Verleihsonntag. Der Polizeipräsident Schreib: Gemäß Artikel 1 der Verordnung vom 2. Februar 1919 (RGBl. S. 176), wird am Sonntag, 28. d. M., für sämtliche Zweige des Handelsgewerbes eine Beschäftigungszeit von 15 bis 19 Uhr zugelassen.

— Wiesbadener Gäste. Auf ihrer Studienreise durch Deutschland trafen die 22 belgischen Großhotels, alle Mitglieder der Union des Grandes Hôtels de France, am Donnerstag im Hotel "Schwarzer Bär" in Wiesbaden ein. Die Delegation bestand mit großem Interesse Wiesbaden, ihre Kurzführungen und solche der Städte Frankfurt, Mainz, sowie dem Rheingau einen kurzen Besuch ab. Die Herren äußerten sich sehr befriedigt über den bisherigen Verlauf ihrer Reise und über die herzliche Aufnahme, die ihnen überall zuteil wurde. Am Sonntagmorgen zeigte die französische Delegation ihre Reise nach Köln fort.

Wehrfreiheit abringen. Kein Volk kann leben ohne das Instrument, das seine Lebenssicherheit gewährleistet und die Freiheit der Erdeichert. Mit Ehre und Mut wurde damals die deutsche Reichsherrlichkeit erklungen, das wollen wir nicht vergessen. Aber auch hohe militärische Kräfte waren es, die das Volk zum wirtschaftlichen Empörung führen. Das Volk muß wieder zur Schönheit, Sittenstreng, Geduld und Frömmigkeit zurückgeführt werden. Wir brauchen eine Säuerung, ein glänzendes Volk. Denn ein Volk, das Religion und Gott verleugnet, geht zugrunde. Wir müssen zurückfinden auch zum alten Gebot des Christentums, in dem das Führeramt begründet liegt und der harte, nüchterne und doch so hochstrebige Begriff der Willkürfüllung nun wieder Biegel lassen. Nach einem nochmaligen Gedanken an die Toten sangen die Anwesenden das Lied vom guten Namen, und nach dem Niederländischen Dankeslied verabschiedete sich enddrucksvoll von sämtlichen Kapellen und Spielsmannschaften unter Leitung von Blasmusik. Solche den großen Zapfenstreich. Mit dem Deutschland- und Vaterland-Lied wurde die Kundgebung beendet.

Umsetzung bei der Regierung in Wiesbaden.

Der gemäß Erlass des preußischen Finanzministeriums mit der zunächst provisorischen Verwaltung der hiesigen Regierungsmannschaft betraute Regierungsinspektor Lindemann am 1. von der Regierung in Potsdam ist jetzt durch Regierungspräsidenten Schinken in sein Amt eingeführt worden. Zuletzt gehabt der Regierungspräsident in ebenen Worten des an die Regierung in Osnaßburg verliehenen Regierungsmanns Krebs. Seinem Nachfolger, Regierungsinspektor Lindemann, ging der dritte Ruf vorause, nicht nur als tüchtiger Verwaltungsbeamter, sondern auch als Kämpfer für die nationalsozialistische Bewegung. Der Regierungspräsident schloß seine Ansprache mit dem Ausdruck des größten Vertrauens zu dem neuen Regierungsmann, der dem Regierungspräsidenten für seine Bekämpfung dankt und die verjagten Beamten, Angestellten und Arbeiter soll, ihn in seinem neuen Wirkungsort zu unterstützen und mit ihm den Weg zu geben, den unter Führung Adolf Hitler vorzulegen.

— Verbandsgruppe Wiesbaden im Reichsverband Deutsche Schriftsteller. Zu einer außerordentlichen Sitzung versammelte sich die Verbandsgruppe Wiesbaden des RDS am 19. d. M. im Hotel "Metropole". Der bisherige Führer der Ortsgruppe, Heinrich Zeis, wurde wegen schwerer Krankheitsfälle in seiner Familie sein Amt zur Verfügung gestellt. Die Verbandsgruppenleitung hat Dr. Konrad Dürr zu seinem Nachfolger ernannt. Im Gegenwart des Verbandsgruppenführers, Dr. Gieselow, erfolgte die Übergabe der Leitung an den neuen Ortsverbandsführer. Dr. Gieselow sprach Heinrich Zeis für die in Wiesbaden hingebungsvoll geleistete Arbeit seinen warmsten Dank aus und stellte den Verbandsgruppenführer Dr. Konrad Dürr vor. Dr. Gieselow nahm dann das Wort zu bedeutenden Ausführungen, in denen er u. a. sagte: Auch der RDS dürfe wie alles, was Adolf Hitler im neuen Deutschland geschaffen habe, nicht als Organisation missverstanden werden. Es handele sich hier um keine Interessenvertretung früherer Zeiten, es handele sich um einen lebendigen Organismus, um eine rechte Gemeinschaft, die festenkt an die Sendung ihres Volkes und seines Führers glaube. Dr. Konrad Dürr dankte dem Verbandsgruppenführer für das ihm erwiesene Vertrauen. Er werde alles tun, um die Verbandsgruppe Wiesbaden zur bestmöglichsten Entfaltung ihrer Gemeinschafts Kräfte zu bringen. Dr. Dürr entwidete dann seine Aufführung vom Weinen der Gefallenen und Lebenseinhalt. Die höchste Gestalt sei das Göttliche. Aber aus dem deutschen Volk sei eine Gemeinschaft mit überwältigenden Kräften. Es sei ein Zeichen für die Größe Adolf Hitlers, daß er an die göttliche Bestimmung seines Volkes glaube und immer und immer wieder das Volk mit Mittelpunkt seines Handelns mache. Der RDS habe im Rahmen der Gesamtheit eine unermöglich wichtige Mission. Die Reinhaltung der geistigen und seelischen Kräfte der Nation. In diesem Sinne müsse die Verbandsgruppe Wiesbaden mit Adolf Hitler für ein junges Deutschland kämpfen. Dr. Dürr entwidete sodann ein Arbeitsprogramm, er wolle die Arbeit der Tagungsgruppen nicht忘記。Biel wichtigster aber sei die jugendliche Zusammenarbeit der ganzen Gruppe, die zu einer vollkommenen Willensgemeinschaft führen müsse. Bei einer nächsten Zusammenkunft werde er mit den Mitgliedern zunächst einmal die große culturphilosophische Rede des Führers auf dem Nürnberger Parteitag, die für jeden Schriftsteller wegweisend sei, durcharbeiten. — An der Woche des Buches werde sich die Ortsgruppe intensiv beteiligen. Auch die vor der Frauengruppe geplante Winterveranstaltung im Kurhaus (4. Nov.) müsse in den Dienst des Buchwerbung gestellt werden.

— Räumliches Landesmuseum. Am Sonntagnormittag zeigte sich wieder recht erheblichen Zuhörern Herr Dr. Hill seine Führungen in der mineralogisch-geologischen Abteilung an Hand des ausgestellten Materials fort durch eine Übersicht über die tertiären Ablagerungen im Mainzer Becken. Der Begriff des Mainzer Beckens wurde vom Redner in weiterer Fassung der sonst üblichen Bezeichnung auf den nördlichen Teil auf das gesamte Gebiet der rheinischen Tiefebene ausgedehnt und deren geologischen Gesicht in großen Zügen mit gleichzeitiger Herausbildung der besonderen Ereignisse in ihrer mineralogischen Wirkung dargestellt. Aus Jurakalk und Keuperfelsen befindet zunächst das Becken. Zu Beginn der Tertiärzeit muß eine erste Absenkung erfolgt sein, ein Fluß dann von Norden gekommen sein. Weitere Senkungen und Hebungen folgten, insbesondere im eigentlichen Mainzer Becken, gab es nacheinander verschiedene Zeiten, wie Salz- und Süßwasser, Brahmwasser, Strandmeerbildungen, Meeresablagerungen mit Rücksiedlung, Brandenburg, Saalezeit, Sandsteinbildung usw. Die Geologie dieser Zeiten wurde dann besonders beprobt. Auch die Tierwelt, sowohl sie als aus den überkommenen Reihen feststellte, ob sie sich nun in den höheren Lagen oder im Diethorium und Majakoben verhältnis erhielt. Liebhaber der Erdgeschichte, Mineralien und Geologien werden nicht vergeben. Man erhält in großen Zügen hier und da aus Einzelheiten wie Salzvorkommen, Braunkohlenlager, Mineralquellen berührendes, ein interessantes Bild, wie nach dem Stand der Funde und der Wissenschaft der Verlauf hier ereignet hat.

— Der Boller Missionssverein Wiesbaden hielt am Sonntag und Montag nach langjähriger Gelogenheit sein Boller-Missionssfest ab. Der Gottesdienst fand am Sonntagmittag in der Marktkirche statt. Die Predigt im Anschluß an die Worte aus dem 11. Kap. des Propheten Jesaja mit ausführlicher Begründung der Mission als göttliche Aufruf hielt Inspector Kellerbach. In zwei vereinigten Missionss-Kindergottesdiensten berichteten in der Bergkirche Inspector Kellerbach und in der Ringkirche Missionar Moninger über die Arbeit der Mission zur Jugend. Nachmittags 5 Uhr war ein 2. Missionsgottesdienst in der Lutherkirche mit Missionsspredigt von Missionar

Mittlerer. Abends folgte im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses unter Vorführung von Missionar Geislanger eine Messe für das Heil der Menschen und die Errettung eines stark belasteten Missionar-Gemeindelebens. Inspektor Kellerholz hielt auf Grund seiner Arbeit als Betreuer der Goldküste einen feierlichen Vortrag über den großen Aufbruch in Kamerun, das jüngste Missionsgebiet der Gesellschaft. Als zweiter Redner wählte Missionar Monninger ebenfalls über das dorthin Missionsgebiet anziehende Schilderungen zu geben. Auf Schallplatte bot der Redner zwei Lieder in der Landessprache dar, die Traur und Heimweh zum Inhalt hatten. Am Schluss dankte Missionar Geislanger allen Missionären des Abends, aber auch allen den vielen Helfern, die für die Mission während des ganzen Jahres seit dem letzten Jahr. Montagmorgens sprachen nach der Andacht von Vater Bernus die beiden Redner in einem engen Kreis. Das Werden der Missionsschulen ist der Goldküste und in Kamerun durch die Kraft des Evangeliums und unter Wahrung des Volkstums. Es ist der Befreiungskampf gewonnen, durch die verschiedenen Verhandlungen ihren Freundschaftsvertrag zu neuem Hafen und Arbeit anzuzeigen.

Ausbauarbeit in der Heddelschule. Am Sonntagabend fand in der Turnhalle der Heddelschule ein Elternabend statt. Der Lehrer Stoll begrüßte die Anwesenden und sprach von der Bedeutung des Wortes "Kraft durch Freude", das auch in der Schule Gefürt haben soll. Es ist nötig, den kleinen Freuden zu verschaffen, damit ihre Kraft im Leben gestärkt wird. Lehrer Stoll kam dann auf das Schulwesen an sich zu sprechen und führte aus, dass es durchaus nicht notwendig ist, das Abitur zu haben, um ein tüchtiger Mensch zu werden, es kommt vielmehr auf den Charakter und den Wert der Person an. Darum ermahnte er die Eltern, bevor sie ihre Kinder in die höheren Schulen geben, erst Ansprache mit den Lehrern zu nehmen. Anschließend hörte man das eindrucksvolle Festspiel mit Gesang von Balleine, eine Treuefeier, die die Schüler bei einem Ausflug zum Niederrad im Sommer bereits aufführten. Die Wiederholung in der Schule galt als Vorstellung für die Eltern. Der weitere Verlauf des Abends brachte den Vortrag zahlreicher Gedichte, die großen Beifall fanden. Den leichten Teil des Abends verlaufen am Abend verhindert verhindert Gedichte in nachhaltiger Wunderart aus. Alle mitwirkenden Schüler der Klasse 8a hatten sich große Mühe gegeben, so dass der Beifall der Anwesenden sehr und herzig war. Lehrer Stoll aber wirbt mit solchen Abenden ungemein für die Volksschule und leistet somit Aufbauarbeit.

Blumenmarkt an kirchlichen Feiertagen. Der Polizeipräsident schreibt: Der Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen ist in folgender Weise zugelassen: 1. Am Allerheiligenstag und am Tage vor Allerheiligsten, 2. am Allerseelenstag, 3. am Totensonntag, 4. am Tage vor dem Totensonntag, 5. am Tage vor Weihnachten. Es werden nur heilige Kerzen zugelassen. Gefüge um Zulassung von Blumenständen sind an die örtliche Marktverwaltung zu richten. Die seitens dieser Stelle ausgerichteten Erlaubnisscheine sind dem Polizeipräsidium zur Erteilung der Genehmigung vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Blumenvergabe beauftragten Beamten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Verlängerung zur Beruhigung durch die Hitler-Spende. Die für "Kraft durch Freude" getroffene Regelung gilt auch für Beurlaubungen zur Beruhigung durch die Hitler-Spende. Insofern eine Anrechnung des Urlaubs auf den vertragsgemäßen Erholungsurlaub des Arbeiters oder Angestellten nicht möglich ist, kann Urlaub nur gewährt werden, wenn auf die Fortzahlung der Dienstbezüge ausdrücklich verzichtet wird.

Erhöhung der studentischen Arbeitsdienstpflicht. Da in den Frühjahrswahlen voraussichtlich zum letztenmal der zehnjährige Einjährig erfolgt, stehen alle Studierenden, die zum zehnjährigen Arbeitsdienst verpflichtet sind, ihm aber noch nicht abgelaufen sind, ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie im Frühjahr 1935 dieser Pflicht zu genügen haben, Studierende, die aus irgendwelchen dringenden Gründen im Frühjahr 1935 unbedingt zurückgestellt werden müssen, haben bis zur Ableistung ihres Exams sechs Monate Arbeitsdienst nachzuholen.

Bestandene Meisterprüfungen. Vor der zuständigen Behörde bestanden ihre Meisterprüfung im Doktormeisteramt Heinrich Dries und Philipp Hörmann, beide aus Gelsenkirchen. Ihre Meisterprüfung im Meisteramt wurde bestanden: Karl Krieg, August Kraum, Alfons Hartmann, sämtlich in Wiesbaden und Karl Reiz, Oberwalluy.

Wiederaufnahme am 5. 1934. Die Kreis-Presse stellte mit: Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 5. Dez. 1934 im ganzen Reich zu volkswirtschaftlichen Zwecken eine allgemeine Viehhaltung statt. Die Jährlinge wird sich auf Vieh, Rauhvieh, Rauhvieh und Gestirnvieh, Schafe, Schweine, Pferde, Kaninchen, Federwild (frisch, Lebend), Bienenköder und Wildpflanze erziehen. Eine Vereinigung der Großküche von der Durchführung dieser Jährlinge ist diesmal nicht vorgesehen, jedoch die Jährlinge auch in Wiesbaden durchgeführt wird. Die nachhaltigen Haushaltungen werden schon jetzt auf diese Jährlinge eingestellt.

Eine erfolgreiche Erdölbohrung in Thüringen. Erfreutlich ist jetzt eine Erdölbohrung in Thüringen längst geworden. Es handelt sich um eine von der Bohrverwaltung Schönes der Preussag ausgeführte Bohrung bei Kirchhellen im Kreis Langensalza. In einer Tiefe von rund 1000 Meter wurde Erdöl, allerdings in sehr leichter Mengen, angetroffen. Es werden gegenwärtig Sprengungen vorgenommen, um das Bohrloch zu erweitern. Die Beschaffenheit des Erdöls soll eine ähnlich große Benzin- ausdeute verzeichnen, wie das im Schaft des Burghauser Ölwerks Bollenrod, gelöster Erdöl. Zur Auffüllung des Kirchhellen-Erdölometers werden weitere Bohrungen vorgenommen werden.

Keine eldesstaatlichen Sicherungen für den Abbaumungsnachweis. Der Reichsjustizminister weist in einer Verfügung darauf hin, dass nach den gesetzlichen Bestimmungen der Nachweis ethischer Abbaumung durch eldesstaatliche Sicherung nicht zulässig ist. Das gelte sowohl für das Geisen zur Wiederherstellung des Betriebsbeamtenzugs als auch für Bannie, die auf Grund des neuen Reichsbeamtenzugs eingestellt werden. Der Nachweis sei in erster Linie durch die Vorlegung von Urkunden zu erbringen, während in Zweifelsfällen ein Gutachten des Sachverständigen für Kaiserforschung eingeholt werde.

Beschäftigter Einsatz des Justiz gegen Obdachlose. Aus Kreisen des Reichsministeriums ist klage geführt worden, dass dem deutschen Obdachlosen durch die Stadt Wiesbaden erheblicher Schaden zugefügt werde, und dass die Obdachlosen nur unzureichend geahndet würden. Der Reichsjustizminister hat es deshalb den Strafverfolgungsbehörden zur besonde-

ren Pflicht gemacht, gegen Obdachlose mit allem Nachdruck einzuherrschen und Strafen gegen sie zu bestrafen, die dem der Volkswohlfahrt zugedachten Schaden Rechnung tragen und ihre abschreckende Wirkung nicht verlieren. Mit besonderer Scharfe sollen gewerbsmäßige Obdachlose verfolgt werden. Bei ihnen sollen grundsätzlich nur empfindliche Freiheitsstrafen in Frage kommen. Ferner ist fest zu prüfen, ob auch die Abnehmer des geholten Obdachlosen zur Verantwortung gezogen werden können.

— Warnung vor Missbildung des laufenden Publikums. In Berlin und anderen Großstädten ist hier und da zu beobachten, dass Geschäftsfleute in Bekleidung der tatsächlichen Lage auf eine angeblich kommende Warenverknappung hinweisen, um ihre Kaufmacht zu Vorratsläufen zu verstauen, die über den gewöhnlichen Bedarf hinausgehen. Ein derartiges Verhalten ist durch nichts begründet und erklärt sich offensichtlich aus der Überinterpretation von Berichten, die hierher ihren Ursprung haben. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hält alle Volksgenossen, die diesem Verhalten einzelner Geschäftsfleute entgegengesetzt, da die Tatsachen auch nicht die leichten Beurteilungen einer Warenverknappung rechtfertigen, und fordert insbesondere deren Verantwortlichen auf, die Firmenhaber, die selbst oder ihrer Betrieb fabrikantisch oder gewissenslos dieser Aufführung zuwandern, zurückzuweisen und ungenügend zu urteilen.

— Auf der Plattenstraße gekürzt. Am Sonntagabend kam in der Plattenstraße ein Mann so ungültig zu Fall, dass er Kopfverletzungen davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden musste.

— Aus der Landesforstverwaltung. Der Amtliche Preußische Forstdienst teilte mit: Forstkommissar Freiherr von Hammerstein in Wiesbaden wurde zum Forstmeister unter gleichzeitiger Übertragung der Forstmeisterstelle Dommerberg (Bezirk Lüneburg) ernannt.

— Personalien. Zur ausschließlichen Beschäftigung in das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wurde Regierungsrat und Schulrat Strack, Wiesbaden, übernommen. — Der Rektorat Klausius Reich wurde zum Gerichts-Mäzess ernannt.

— Hohes Alter. General von Ahlers feiert heute seinen 87. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Vorstand hatte am Samstagabend die Mitglieder der Kriegerheimkästen, Siedlung Biebrich a. Rh., G. m. b. H., zu einer außerordentlichen Generalversammlung in die Halle der Siedlung eingeladen, um zu eingeschränkten Punkten zu stimmen. Die Versammlung war sehr gut besucht und wurde von Herrn Döbel geleitet, welcher den Genossen Reichert zum Protokollführer ernannte. Die von dem Konservenverband vorgeschlagene Neuregelung des Verwaltungsstellenbezirks wurde abgelehnt, dafür stand der vom Genossen Blum formulierte Antrag, die Angelegenheit bei dem bisherigen System zu beenden, einstimmig angenommen. Zum Grundstückserwerb erteilte die Versammlung mit überwiegender Mehrheit den Vorstand die ermächtigung, die mit Herrn Dr. Müller angehobenen Verhandlungen zum Abschluss zu bringen und den Kaufpreis hypothekarisch höher zu stellen, sodass also zum Frühjahr des nächsten Jahres mit dem Bau der restlichen acht Doppelhäuser mit 32 Wohnungen begonnen werden kann.

Der Männerchorverein "Fidelio" hatte gestern Abend aus Anlass einer besonderen Ehrung seine Mitglieder und deren Familienangehörigen zu einem gemütlichen Abend in das Katholische Vereinshaus, Wiesbadener Str. eingeladen. Vereinsführer W. Heuer überredete nach einer feierlichen Ansprache dem Mitglied Schneidermeister Arth Adam für Wahrzeichen ununterbrochener Arbeit der Gefüge eine Bildnis des Vereins mit entsprechender Widmung. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielt der Gutsarbeiter Jean Vogel die goldene Singnadel. In dem nun folgenden gemütlichen Teil dachten die Mitglieder des Vereins alles auf, um den Abend würdig zu gestalten. So ein Gesangsabend wurde abgelehnt, dafür stand der vom Genossen Blum formulierte Antrag, die Angelegenheit bei dem bisherigen System zu beenden, einstimmig angenommen. Zum Grundstückserwerb erteilte die Versammlung mit überwiegender Mehrheit den Vorstand die ermächtigung, die mit Herrn Dr. Müller angehobenen Verhandlungen zum Abschluss zu bringen und den Kaufpreis hypothekarisch höher zu stellen, sodass also zum Frühjahr des nächsten Jahres mit dem Bau der restlichen acht Doppelhäuser mit 32 Wohnungen begonnen werden kann.

Der Männerchorverein "Fidelio" hatte gestern Abend aus Anlass einer besonderen Ehrung seine Mitglieder und deren Familienangehörigen zu einem gemütlichen Abend in das Katholische Vereinshaus, Wiesbadener Str. eingeladen. Vereinsführer W. Heuer überredete nach einer feierlichen Ansprache dem Mitglied Schneidermeister Arth Adam für Wahrzeichen ununterbrochener Arbeit der Gefüge eine Bildnis des Vereins mit entsprechender Widmung. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielt der Gutsarbeiter Jean Vogel die goldene Singnadel. In dem nun folgenden gemütlichen Teil dachten die Mitglieder des Vereins alles auf, um den Abend würdig zu gestalten. So ein Gesangsabend wurde abgelehnt, dafür stand der vom Genossen Blum formulierte Antrag, die Angelegenheit bei dem bisherigen System zu beenden, einstimmig angenommen. Zum Grundstückserwerb erteilte die Versammlung mit überwiegender Mehrheit den Vorstand die ermächtigung, die mit Herrn Dr. Müller angehobenen Verhandlungen zum Abschluss zu bringen und den Kaufpreis hypothekarisch höher zu stellen, sodass also zum Frühjahr des nächsten Jahres mit dem Bau der restlichen acht Doppelhäuser mit 32 Wohnungen begonnen werden kann.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten das Ehepaar Professor Ludwig Seiler und Frau Katharina, geborene Stritter, Rathausstraße 15. Der Evangelische Kirchengesangverein brachte dem Jubelpaar ein Standchen und ließ durch Pastor Dr. Sieber eine Glückwunschkarte aus.

Der Sportverein 1919 Biebrich hielt am gestrigen Abend ein Oktoberfest im Saale des Restaurants "Schiffchen", Wiesbadener Straße, ab, welches sehr gut besucht war.

Wiesbaden-Schierstein.

Der SA-Sturm 2/III hielt am Samstag im "Tivoli" einen Kameradschaftssabab, zu welchem sich die SA-Kameraden mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden hatten. Zur Begrüßung sprach der Sturmbannführer Leicht und Sturmleiter Dörr. Ein buntes Programm sorgte für Unterhaltung. Gespielt wurden zunächst lebende Bilder. Es folgten Freiluftübungen der Turner des Sturms, welche auch mehrere lokale Paraden hielten. Der Ortsgruppenleiter Dauher sprach über die Kameradschaft aller Deutschen, welche Seite arbeiten müssen, um das Ziel des Führers zu erreichen. Das Männerquartett Biebrich sang lange einen tollen Solostück und erntete reichen Beifall. Herr Willi Stiehl (Biebrich) sang mit hängendem Bartton ein schönes Rheinlied vor, und Herr Franz Hoffmann (Biebrich) brachte durch humorvolle Vorträge die Stimmung auf den Höhepunkt. Zug des billigen Eintritts und einer freien Kapelle war der Abend nur schwach besucht.

Im Herbstzauer Hof fand am Samstagabend ein "Ostoberstensfest" statt, veranstaltet durch die AS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude". Der Ortswart Pg. Klein hielt die Begrüßungsansprache, Herr Stein vom Arbeitsdienstlager trug einige Lieder auf der Zedelmonika vor, der er sehr gut begeisterte. Der Bayrischenverein sang zwei Schuhplätzler. Zug des billigen Eintritts und einer freien Kapelle war der Abend nur schwach besucht.

Am Samstagabend landete in der Turngemeinde Schierstein eine poröse Filmvorführung statt.

Gestern vormittag begannen auf dem Stand des Kleinkaliber-Schützenvereins Schierstein die Widerstandskämpfe des Kreises Wiesbaden im Gau Hessen des Reichsverbandes deutscher AS-Vereine. Als Gau steht der AS-Verein Weidmannsheil, Biebrich, teil.

Wiesbaden-Dotzheim.

Einen Deutschen Abend veranstaltete der SA-Sturm 11/R. 9 am Samstag im Turnverein. Von der Führung waren erschienen: Der Standartenführer Dietz mit Adjutant Niederländer, der Sturmbannführer Schell und der Standartenführer Dr. Otto. Das Programm wurde bestreitet durch Tanzvorführungen der Damen Wilhelmine aus Stolz, vom Staatstheater Wiesbaden, durch eine kleine Vorstellung der SA-Männer, Fritz Heiß und Döle Müller und Gesangsabende von Franklin William und SA-Mann W. Süderhein vom Staatstheater. Die Ansage hatte Herr August Dr. Dotzheim übernommen, aplaudiert von Herrn Schell. In der Verantwortung, die sich eines sehr guten Beutes erfreute, kam im Laufe des Abends eine fröhliche Stimmung auf. Gemeinsam gelangene Lieder, unterrichtet durch den Musikzug der Standarte A. 80, gaben die Stimmung ausdruck.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Friedhof an der Mainzer Straße in Erbenheim, der im Jahre 1893 angelegt wurde und bisher über 100 Menschen letzte Ruhestätte gewährt, war schon frühzeitig mit einer Leichenhalle ausgestattet, die als Ausbahrungsstätte nur wenig Verwendung fand. Seit Jahren gingen Bünne und zahlreiche Antrete der Erbenheimer Bevölkerung darauf hinaus, auf dem Friedhof eine Halle zu bekommen, die Witterung gewährte. Die Durchführung eines solchen Projektes scheiterte hets an der Kostenfrage, die sich im vergangenen Winter durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm ein Ausmaß zeigte. Auf die Befürwortung von Walter Weber stellte der Kirchenvorstand des Hochbaus eine Summe zur Verfügung. Trotz aller Schwierigkeiten und Bemühung entstand ein Bauwerk, das in seiner schlichten Ausführung mit dem steilen Kupferdach und dem ihm schmucken Belvedere sich außerordentlich wirkungsvoll dem Landschaftsbild einfügt. Der Haupteingang wird durch eine schwere eisenbeschlagene Doppeltür verschlossen und nach Osten hin vom dem Belvedere flankiert. In dem Turm, der mit einem schlichten, modernen Metallkreuz gekrönt ist, wird freiheibend ein Glockenstuhl gehängt. Seinen Ton dem Dreitannen des Kirchenglockens angepasst ist. Der Bau gliedert sich in zwei Teile. Beide Seiten liegen drei, durch Wände getrennte Zellen zur Aufnahme der Leichen. Seitlich angeordnet ist je ein kleiner Raum für die Geistlichen und den Friedhofswärter. Die für die Trauerfeiern bestimmte Halle verdient durch ihre hölzerne Ausführung besondere Beachtung. Die Ausstattung ist auf die Initiative von Walter Weber angewiesen, die eine großzügige Spende des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Namen das griechische Kreuz zeigen und dessen Wappen mit einem stilisierten Löwen und dem Kreuz verziert ist. Der Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstlerischen Werte von Wiesbaden bedeuten. Die Bleudurchführung des Namens geschah durch einen großen Kunden, dessen Name Albert Bürkert, darüber befindet sich der Name Christi. Die eindrucksvolle Wucht dieser, in neuer Zeit wieder auflebenden Material wird an diesem Gemüde der Friedhofswärter bestehen. Ein weiterer Bereich des Kirchenvorstandes in Höhe von 220 RM ermöglicht. Sie wird über den Rahmen der örtlichen Verbäume hinaus eine Bereicherung der künstler

Kathedrale aus jener Zeit, in dem der Künstler des norddeutschen Mittelalters der Hochzeit erhebt. Die Formensprache dieser Bauwerke und der Reichtum ihrer inneren Ausgestaltung kam in dem am Sonntag im Ufa-Kinosaal in einer Morgenveranstaltung gezeigten neuen Kulturfilm "Auf den Spuren des Habs" auf das anschauliche zur Geltung. Dabei beschreibt sich die Bildergeschichte auf den läblich-verwundenden Seiten der Heilige, der in seinen Städten überzeugt die Einwohner an Jesu Fert am reisten kommt hat. Wie braucht aus das Palasttor im Süden, die Silhouette der sieben Kirchen in Norden, die hohe Wand des Rathauses oder Straßburg, das Schloß von Tangermünde oder die beiden Marien-, Jakob- und Nikolauskirchen zu nennen, um herzragende Beispiele architektonischer Ausdrucksformen aus jener Zeit in Erinnerung an dringen. Das aber auch andere Städte, wie Wismar, Brandenburg, Greifswald, Frankfurt am Main, Solothurn, die Silhouette der mittelalterlichen Bauten von Dinkelsbühl und Rothenburg nicht zurückstehen, bergen das zeigte der Film, der uns die Schönheiten der Architektur und die Landschaft, aus der heraus sie geboren wurde, in prächtigen Aufnahmen von den verschiedenen Bildpunkten aus sehen ließ. Die erläuternden Textknoten für den ausgespielten Film waren der Staatschamäper Lohar Bühl. Nach den Stifterbildern vom Raumberg-Dom ist hier wieder ein Filmmaterial gefunden worden, das einen unvergesslichen Einzug hinterläßt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Kinosaal. Jeder Mensch hat, zumal wenn er verheiratet ist, einen heftigen Drang in die Ferne. Einmal die tägliche Umgebung verlassen, das gemahnte Gefühl der Einsamkeit für einige Zeit nicht mehr leben zu müssen, und wenn der längste aller Frauen angeht. Abenteuer erleben? Reisen, möglichst im Flugzeug! Dieser Leidenschaft verführt Herrn Kohn, einen kleinen Sanitätsgehilfen, von seinem treuen Herrn abzulösen, sein Frauenschau zu entlocken und einer phantastischen Reise in ein Kontinentalepel nachzugehen. „Zieht Kohn in die Ferne auf Abenteuer!“ So nennt ihn der neue von Hans Dreyer mit gespanntem Gesicht angelegte Film. Nachdem Herr Kohn gleich nach der Absicht feststellen muß, daß seine Tochter aus Bertha nur den einen Morgenstaub eingepackt hat, ist er eigentlich als Abenteurer und Weltbummler bereits erledigt. Aber es kommt noch ärger. Er stellt einem angestellten Baron, einem Gauner von geradezu monumentalem Format, in die geldgierigen Finger, muß für einen Herrn Sommelot, der sich als Opfer des gleichen jungen Barons erachtet, mit dessen Vogel die Rolle eines lebenden Verführers durchführen und den Film aus kriminellstes Knüppel-Zorn und Eindringlichkeit über Grundsätzlichkeiten der gegenwärtigen Lage. Beide Begegnungen und kurzer Beifall auf die Freileitung, das heißt niemand das Reichswehr, in einer Zeit, in der die außerordentliche Arbeitslosigkeit allenthalben überwunden wurde, kann wieder persönliche Brustunterstützen in den Vordergrund der Entschuldigung und der Handlungen zu rufen. Auch der sozialistische Gogol kann gewisser Überzeuger Berühmter und nur Söldnerherrschaft zu zeigen. Sechshundert wurden dann zugleich mit der Verpflichtung ihrer Träger und Gefolgschaft, bedingungslos treu dem Führer und dem Reiche zu dienen, vom Gauleiter geschafft.

Auf der Weiterfahrt nach Weimar hatte ich die Einwohnern der Taunusstädte in herzlichen Begrüßungsfesten überall an den Straßen gesammelt. Im Stadiongelände zu Weimar konnten Kreisleiter und Landrat Grille und Brigadegeneral Villisch über 6000 Männer zum Kreissappell angemeldet werden. Der Kreisleiter eröffnete den Appell mit einem Bekenntnis zu unermüdlichen Aktivismus. Gauleiter Spenger meinte nach seiner Rede 16 neue Fahnen des Kreises. Ein Bördelmarathon aller Gliederungen der Bewegung föhrte den Tag. Die Einwohnerzahl der Kreisstadt und nicht weniger der benachbarten Orte wohnten mit reger Teilnahme dieser kraftvollen Demonstration nationalsozialistischer Geschlossenheit bei.

Reichsbund Volkstum und Heimat.

Eine eindrucksvolle Kundgebung in Mainz.

Mainz, 21. Okt. Als Wohlfeil der Friedberger und Mainzer Rätehaus veranstaltete der Reichsbund Volkstum und Heimat am Sonntagnachmittag in der Stadthalle zu Mainz einen völkischen Abend, an dem noch einmal in Wort und Bild die Fortschritte dieses Verbündes der öffentlichen und privaten Heimatverbände würdigungen wurden. An Stelle des in letzter Minute bestürzten Reichsstatthalters und Gauleiters Spenger trat Ministerialrat Ringhausen die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen sich auch Staatsminister Jürgen befand. Ausgehend von jener Zeit, wo man das Ende der Vater verloren hat, drückten Land und Klug baldigst, kom der Redner auf die Verbrechen des Reichsbundes, der um die Seele des deutschen Menschen ringt, zu sprechen. Mit dem Wunsche, daß die nunmehr ihrem Wahlsitz entgegengehende Zusage neue Impulse für die Neugestaltung einer völkischen Art bringt, möge, begleitet Oberbürgermeister und Kreisleiter Dr. Bartholdi den Volksbund und die zahlreichen eingesetzten Gäste dankbar und dankbar beobachten. Volksschule, die in alten, herzlichen Traditionen dargestellt wurden, bildeten einen wunderbaren Kontakt zu den wuchtigen Sprachrohren der Junggardeleistungstruppen, die aus der Weltmarkt, dem bedrängten Saargebiet und aus der Reichshauptstadt hierher geeilt waren. In jener großen programmativen Rede hörte der Reichsleiter des Reichsbundes Volkstum und Heimat, darüber, daß diese Vorführungen

geschehenen Hemdkragen zu lachen, was kriminalistisch gemeint ist, aber nur die Heiterkeit des Publikums erreicht. Dorit Krebsler ist als Monika ein ebenso schönes wie liebes Mädchen. Ihre Gegenspielerin Maria Michaela als demimondane Blume mit gefärbten Lippen und augenveränderter Mähne in den leidenschaftlichen Jäger. Walter Steinbichler gibt den sullen Baron als verstellten Hochasper, Fritz Ode war den Kriminalkommissar mit der entzückenden Liebe zu Monika mit der Jurahaltung des vornehmsten Charakterdarstellers. – Im Beiprogramm läuft ein sehr amüsanter Kurzfilm, der sich mit dem Herrn Bums und dem daraus angeschlagenen Ehefrau beschäftigt. Sehr interessant ist wieder die Usawoche, die Bilder von der Belebung König Alexanders von Südschweden bringt. dt.

* Thalia-Theater. „Wechmari“ ist eine kleine Zeitungswerkstatt, gegen die sich das Schicksal verschworen zu haben scheint, daß alles, was sie unternimmt, ihr misslingt. Sie steht mit zitternder Tapferkeit dieser Härtung von Argusäugen gegenüber und besonders mit der Züge des Oberteufels führt sie einen ständigen Kampf. Man will sie auf die Straße legen, weil sie mit der Welt im Rückstand bleibt, und als sie ein netter junger Mann buchstäblich durch Fenster steigt (er ist Antstreicher auf dem Begegnungsort an der Haustür), muß sie im ersten Stock selbst seine vermeintliche Antreue und heftigen Liebessturm erleben. Auf dem Hammelplatz allein gelassen, mag sie eine andere, recht originale Bekanntheit, und wieder ist das Bauerntum verantwortlich, daß auch dieser weite Mann durch Fenster kommt, was natürlich heftiger Empörung seines Begleiters erzeugt. Bedmarie krabbelt Wild in diesem Wirbel der Ereignisse, aber zugleich macht sie ein überausender Glücksfall doch noch zur Goldmarie. Der Regisseur Erich Engel hat die vielen wichtigen Einfälle des Drehbuches sehr souffliert und operiert mit Bildmärkte überzeugt, und gerade kleine, glänzende herausgebrachte Einzelstücke, die ganz von Verführung abheben, geben dem Film seine reizvolle Note. Die Rolle der Bedmarie ist der amüsanteste Jenzig Zug so ist auf den schlanken Leib gefasst, die in ihrer Charakterfamilie ungemein drastische Darstellerin, das hier ein teilches Beträufungsmittel. Sie sieht mit lästiger Erwähnung verdeckt, verdeckt sie auf misslichen Augenansichten deinen wie ein weidlicher Buhler Reaktion, gibt eine ganz eigene Wirkung von Komödie und törichter Angelwollhaftigkeit. Das Groteske schenkt ihr besonders Freude zu machen, sie findet einen gleichartigen Partner in Willi Schur, der etwas Verdecktheit mit einem Zug ferrigen Humors und dreitischigen Komödien zu verdecken weiß, er schafft auch diesen (wie seinerzeit in dem Lönghausen „Grün ist die Heide“) einen unheimlich edlen Typ. Friedrich Beutler ist der Oldenbader mit sympathisch fröhlicher Schölligkeit. Stimmgößer wird für das trostlose Film die anprechende Muß von Theo Madelen. Zur Erstaufführung am Samstag war Dennis Jugg persönlich anwesend und wurde lärmisch gefeiert. – Ein schöner Kulturfilm „Singen der Sonnenkräfte“ unterrichtet über Jagd und Pflege der berühmten Harzer Röller, deren Ausfuhr jahrlang nach England und Amerika eine wichtige Industrie darstellt. Die Wochenanzeige u. a. den Besuch des Reichsleiters der NS-Kulturgemeinde Rosenberg in den Opelwerken zu Rüsselsheim.

Braunschweig-Süddeutsche Staatslotterie.

Samstag-Nachmittagsziehung.

100 000 RM.: 277 041.
3000 RM.: 102 705.
2000 RM.: 12 441 212 113 279 393.
1000 RM.: 20 470 156 823 180 441 193 349 269 144
588 725.
800 RM.: 12 429 86 825 125 270 159 492 165 709 322 057
341 001 342 908.
500 RM.: 27 567 37 973 51 581 59 517 84 431 86 013
93 210 98 869 100 512 113 640 120 567 173 637 177 438 192 925
197 884 205 916 219 034 240 764 249 527 274 955 296 089
229 711 334 251.
Samstag-Nachmittagsziehung.
50 000 RM.: 361 884.
10 000 RM.: 316 341.
2000 RM.: 84 263 247 174 358 858.
1000 RM.: 81 773 310 700 395 940.
800 RM.: 364 60 583 84 471 144 658 241 832 245 110.
500 RM.: 187 10 885 20 675 54 682 60 680 79 119 88 191.
91 157 97 239 112 655 113 534 145 700 177 822 183 116 219 204
212 663 242 522 281 232 301 900 332 439 343 783 393 579.

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die 20 gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2: 5929 29 798 43 793 78 127 165 427 105 557 178 188 199 023 364 438 384 388. (Ohne Gewinn.)

100 000-Mark-Gewinn fällt nach Bayern.

Der Hauptgewinn der Braunschweig-Süddeutschen Staatslotterie fiel am zweiten Tage derziehung zur 1. Klasse auf die Nr. 277 041. Die Nummer wird in der 1. Abteilung in Altholzhausen in Bayern, in der 2. Abteilung ebenfalls in Altholzhausen in Bayern gespielt. In der Radmittagsziehung der Braunschweig-Süddeutschen Staatslotterie am Samstag wurde ein Hauptgewinn in Höhe von 50 000 RM. auf das Los Nr. 361 884 gespielt. Das Los wird in der 1. Abteilung in Altholzhausen in Westpreußen gespielt, in der zweiten Abteilung in Niederschlesien.

des Bundes kein ergötzliches Schauspiel sein sollte, sondern ein Beispiel dafür, was von dem Erde der Vater drängen auf dem Lande noch erhalten ist. Aus Dorf und Werkstatt aufzubauen und eines Volkes im dorau waschen lassen, das sind die Aufgaben, so deutete der Redner seine Aufforderungen, die jeder zu erfüllen hat, dem die Verschmelzung unseres Volkes zu einem sozialen Block als höchstes Ziel vorschwebt.

Frankfurter Chronik.

– Frankfurt a. M., 21. Okt. Durch Bernd und Otfried des Bahnhofsseitens lebte eine 45jährige Frau in der Wiesbadener Allee. Ihr Leben ein Ende. Das Motiv zu dem Selbstmord soll in Unterdrückungen liegen, die die Frau bei einer Offenbacher Pederatria, deren Angestellte sie war, begangen haben soll. Aus einer Wohnung am Hermann-Göring-Ufer wurden vor einigen Tagen viele Kleider, Taschen und vor allem ein ansonsten exzellenter Schrank mit kleinen Münzarmaturen auf Eisenstein mit dem Signum 1743 gestohlen. Die Sachen konnten von der Kriminalpolizei aus der Wohnung des jugendlichen Verkäufers entzogen werden. Dr. Adolf Gebhard, wieder herdeutsch geboren wurde, das Bild oder das Signum 1743 trägt, es



Bekanntmachungen.

Lehrgänge der Landesbauernschaft über Schweinezucht.

Am 23. Oktober eröffnet die Landesbauernschaft Hessen-Rössau nach der Sommerpause die Lehrgänge über Schweinezucht und -haltung auf der Verkaufs- und Lehranstalt Wiesbaden-Lützelbach durch einen einzigen Vortragsturnus. Da bis dahin die dringendsten Bedarfe bestreut sein dürften, wird mit einer kurzen Beteiligung gerechnet.

Der Lehrgang wird eingeleitet durch einen Vortrag des Tierzuchtdirektors Dr. Schneider in Frankfurt, der die heute wichtigsten Fragen der Schweinezucht und -haltung behandelt. Die Änderung des Körperschlages und des Organisationswesens in der Schweinezucht, die Martiszüchtung und das Zeitprogramm der Reichsregierung sind Fragen, mit denen heute jeder Schweinezüchter und -halter vertraut machen muß.

Wissenwertes über das Schweinestall wird ein erfahrener Züchter und Bauer mitteilen.

Aber die zweckmäßige Verwendung wirtschaftseigener Zutaten und die Erfährtmöglichkeit ausländischer Kraftfutter wird von Dr. Schindel in Wiesbaden-Mühlmühle in einem Vortrag über die Führung der Zucht und Mastschweine berichtet.

Da die Anstalt in ihren Anlagen und in ihrem Tierbestand auch sonst viel Sobenswertes bietet, ist der Besuch eines Lehrganges jedem Bauer angenehm. Vor allem unsere Jungbauern und Jungbauerninnen sollten nicht versäumen, möglichst an einem längeren Lehrgang von mehreren Tagen teilzunehmen. Auch die Fachberater werden aus den Vorträgen manchen Gewinn für ihre Tätigkeit mit nach Hause nehmen können.

Die Verkaufs- und Lehranstalt Wiesbaden-Mühlmühle liegt unweit der Straße und Bahnhof Wiesbaden-Fürth i. O. und ist mit dem Zug wie mit dem Wagen leicht zu erreichen. Post und Bahnstation ist Jockenhövel i. O.

Festkonzert des Neuen Kurvereins.

Unter Leitung von Dr. Thierschfelder veranstaltet der Neue Kurverein am Mittwoch, 24. Okt., 20 Uhr, im großen Kurhauscafé ein Konzert unter Mitwirkung von Wiesbadener Chor, dem Bachchor, dem Cäcilienverein und dem Männerengelsgesangverein. Der Abend bringt Werke Richard Wagner zu Gehör. Stadtrat Alstad, der Vorsitzende des Neuen Kurvereins wird über die erste aktive Salonsprechen. Es wird erwartet, daß jeder Wiesbadener das Konzert besucht.

Also von dem jetztjährigen Junglingsball gewaltig geworden wäre, glaubt man nicht an die Einfachheit des Bildes.

Von Limburger Dom.

× Limburg a. d. Lahn, 21. Okt. Seit Monaten ist der Limburger Dom geschlossen, um für die 700-Jahrfeier der Kathedrale am Bischofsamt zu arbeiten. Die Innenausbauarbeiten werden mit größter Vorsicht ausgeführt, da die Freileitung alter überdunkter Gemälde erhöht wird. Bei den seitlichen Aufstiegen in den westlichen Portaltürmen nach den Emporen in den Rund- und Spitzbögen gehoben, die freigelegt wurden. Dadurch wurden die Lichtverhältnisse in diesem Teil des Doms bedeutend verbessert. Die Arbeiten werden bis noch Monate lang hinziehen.



WERDEN SIE

WELTHÖRER

mit dem TELEFUNKEN-Meistersuper! Er hat den 4fachen Superschutz und die trennbaren H-Eisenspulen. Auch für Kurzwellenempfang arbeitet der gesamte Empfänger in Superschaltung. Das neue 3-Skalen-Fenster für Kurz-, Rundfunk- und Langwellen ist auf Namen und Kilohertz geeicht. Er ist trennsicher, spielsicher, zukunftssicher. Einschließlich Röhren und Kurzwellenteile kostet er nur RM 284,- bzw. RM 289,-. Natürlich bekommen Sie ihn auch auf Teilzahlung.

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Herausgeber: Dr. Hugo Sander.

Schriftleitung: Dr. Hugo Sander.

Redaktion: Dr. Hugo Sander.

Verlag: Dr. Hugo Sander.

Druckerei: Dr. Hugo Sander.

Abonnement: Dr. Hugo Sander.

Post und Zollamt des Wiesbadener Postamtes.

4. Auflage: Dr. Hugo Sander.

Vertrieb: Dr. Hugo Sander.

Echter Sozialismus.

Reichsminister Franz Seldte über die sozialpolitischen Leistungen der Reichsregierung.

Suttgart, 29. Okt. Zu dem großen Kameradschaftsabend, den der Landesverband Württemberg des NSDAP (Stahlhelm) am Samstag veranstaltete, erschien auch der Reichsarbeitsminister Franz Seldte. Der Minister ergriff das Wort, um noch einmal in grundlegenden Ausführungen das Wesen und Ziel des NSDAP darzulegen. Er begleitete weiter eingehend den Weg, den er mit dem Stahlhelm seit dem 30. Januar 1933 gegangen ist. Nach diesem Tage, so fügte der Minister weiter aus, habe kein Zweifel bestanden, daß der Stahlhelm sich mit der ganzen Kraft seiner Tradition und seines Willens für den Führer hätte einsetzen müssen.

Frontsoldatenkantum verbindet sich, so erklärte der Minister weiter, eng mit dem Begriff eines echten Sozialismus. Der Minister gab sodann eine umfassende Übersicht über all die Maßnahmen, die die Regierung Adolf Hitler auf dem Gebiete der Sozialpolitik getroffen hat. Er wies zunächst darauf hin, daß die ersten sozialen Verbesserungen des Kriegsbedürftigen und ihres Hinterbliebenen gegenstanden haben. Wenn auch hier so manche wesentlichen Erleichterungen gezielt worden seien, so begnüge sich die Regierung mit dem Erreichten noch nicht.

Hinsichtlich der Sozialpolitisierung hervorhebt der Minister die trostlose finanzielle Lage, in der sich diese bei der Wochendarbennahme durch Adolf Hitler befinden habe. Nichts aber sei verdienstlicher für den sozialen Frieden als eine jahrsausfahrende Sozialpolitisierung. Es war daher eine soziale Großtat der neuen Reichsregierung, daß sie schnell mit einem aufschwimmenden Werke der Arbeitsbeschaffung die Sicherung ihrer Frontalisten, Alters- und Hinterbliebenenfürsorge wiederhergestellt habe. Nach menschlichem Ermessene sei durch das Sanierungsgeley vom 7. Dezember 1933 die Auswalden- und Angestelltenversicherung lanciert. Zwar habe man nicht die Renten erhöhen können, aber die Reichsregierung hoffe, daß die von ihr getroffenen Maßnahmen ebenso wie die noch geplanten sich auf die Dauer gelehren in einer Verbesserung der Verhältnisse auswirken werden.

Durch eine umfassende Revision der Krankenversicherung durch Reichsministerie sei eine Säuberung der Krankenfonds vorgenommen worden, die sich schon vielfach in Beizugsabsatzsteigerungen wohltreffend ausgewirkt habe. Bedauern sei das Wege über den Aufbau der Sozialpolitisierung vom 4. Juli 1934. Eine Angabe von Durchführungsverordnungen, die den Rahmen des Gesetzes ausfüllen, wurden demnächst gegeben. Der Minister hörte noch eine Reihe von weiteren grundlegenden Verordnungen auf diesem Gebiete an und wies vor allen Dingen auch darauf hin, daß es endlich gelungen sei, ein einheitliches Kassenarztrecht herzustellen.

Sodann ging der Minister näher auf die grundlegenden Veränderungen, die sich im Bereich des Arbeitslebens vollzogen haben, ein. Der Führer selbst habe die Grundlinie für diesen Teil der Sozialpolitik festgelegt, als er am 1. Mai 1933 die Parole ausgesprochen habe: „Hier ist die Arbeit und Arbeit ist der Arbeit!“ Die Feier des 1. Mai, die Erfüllung der Gewerkschaften, die Auflösung der Arbeitsgemeinschaften, die Bildung der Deutschen Arbeitsfront, die Einziehung von Treuhändern der Arbeit, die Schaffung der Feierabend-Organisation „Kraft durch Freude“ und als Krönung die in dem Geist zur Ordnung der nationalen Arbeit enthaltene neue Arbeitsverfassung seien die ragenden Stäufen auf dem Wege der sozialen Reform, die sich der Führer zum Ende gezeigt habe. Den Schluß des Arbeiters habe jetzt der Staat durch die Treuhänder selbst übernommen. Deshalb seien die Rechte des Arbeiters heute gesicherter denn je.

Zum Schluß seiner Ausführungen schilderte der Reichsarbeitsminister auch die Fürsorge der Reichsregierung für die arbeitslosen Volksgenossen. Wie erfolgreich diese gewesen sei, beweise nichts besseres als die Tatsache, daß es der Regierung gelungen sei, mehr als 3½ Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Der Beamte der Beauftragte des Volkes.

Reichsleiter Rosenberg vor 20 000 Beamten.

Brandenburg an der Havel, 21. Okt. In der alten Hansestadt Brandenburg waren am Samstag und Sonntag 20 000 Beamte aus den Provinzen Brandenburg und Sachsen-Anhalt versammelt worden.

Das Haupttreffen hielt Reichsleiter Pg. Rosenberg eig. Hier in Brandenburg mußten mit einer bestimmten Asche Deutschland der Tumultenplakat wurde für alle Weltbeherrschende Europa, da entstand in diesem Chaos aus marxischen Sanden ein Widerstand und hier entstand schließlich im Innern der deutschen Bevölkerung und Verantwortung im 17. Jahrhundert Brandenburg. Anstell von Christoforus trat ein Kern des Schbewegung wieder ins deutsche Leben. Zuerst und Zermut wurden wieder lebendig in Deutschland und bildeten die Vorauflage für alles kommende. Man mag gegen Preußen sagen was man mag, daß Preußen die deutsche Seele gerettet hat, wird für aller Jahrtausende sein größtes, unvergängliches Vermögen um Deutschland bleiben.

Alte Säulen dieses preußischen Staates waren es, die vom Liberalismus beseitigt wurden, das war das preußische Offizierskorps und das deutsche Beamtenamt. Wir mußten es erleben, daß der Staat stand dem Volkswirtschaft und dort in manchen Stellen Deutschlands der Geburten einer besonderen Verwaltungslösung so stark wurde, daß die marxistische Verleugnung es oft nicht schwer hatte, diese Vereinigung der Lebensgebiete auszunehmen zu einem hemmungslosen Klassenkampf.

Mit dem Nationalsozialismus ist hier eine entscheidende Wendung eingetreten. Das gute alte Beamtenamt wird heute mit uns Jungen können, daß das Volk nicht der Beamten wegen ist, sondern die Beamten des Volkes wegen. Diese Trennung müssen wir auch gegenüber vielleicht noch bestehenden reaktionären Kreisen der Verteidigungskräfte treffen. Alle anderen Beamten aber werden innerlich mit der nationalsozialistischen Bewegung marxiert und logen können, daß diese neue politische Weltanschauung ihrer ganzen Arbeit erst wieder einen Sinn gegeben hat. Der Beamte arbeitet heute nicht für eine abstrakte Form, sondern er arbeitet für eine neue Idee.

Die Form unseres neuen Lebens wird bestimmt von der Form der nationalsozialistischen Bewegung, und die Bewegung wird die Form eines deutschen Ordens annehmen. Dieser Orden wird seine Ritter bilden, sondern den Repräsentanten des Volksbewußtseins und der Volksbrüderlichkeit darstellen, wie er in Millionen lebendig sein muß. Der nationalsozialistische Orden wird nicht ein Bettlerorden sein, sondern ein neuer Ritterorden.

Folgeschwere Schlagwetter-Explosion in Herne.

Herne, 21. Okt. Auf der Zeche Konstantin 1/5 ereignete sich am Sonntagnachmittag bei der Vornahme von Reparaturarbeiten eine tödliche Schlagwetterexplosion. Sieben Bergleute wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes 5 waren am Sonntagnachmittag in der Vorarbeitung des nördlichen Querschlages ein Schlossermeister und sieben Grubenmeister unterwegs. Sieben Grubenmeister wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Der Brand auf dem deutschen Dampfer „Rio de Janeiro“. Die neuesten Auskünfte berichten, daß der 5000 Tonnen große deutsche Frachtdampfer „Rio de Janeiro“, an dessen Bord am Sonntag ein Feuer ausgebrochen war, mit eigenen Mitteln seine Fahrt fortgesetzt und die Hilfe des Dampfers „Cap Arcona“ und „Amarante Saldanha“ abgelehnt hat.

Der Segelflugzeug tödlich abgestürzt. Wie wir erfahren, ist auf dem Segelflugplatz Pasing bei München am Samstag der ehemalige Kampfflieger Böning in seinem Segelflugzeug „Jagd 8“ abgestürzt. Er litt dabei einen Schadelbruch und wurde ins Krankenhaus Pasing eingeliefert, wo er in der Nacht zum Sonntag starb.

Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Kesselsdorfer Straße in Dresden ist am Sonntagnachmittag ein stadtmaut fahrender Personenzugwagen auf einen aus Dienstfahrt befindlichen Polizeizugwagen aufgefahren und hat ihn dann übergeschlagen. Durch die Heftigkeit des Zusammenstoßes wurden die fünf Insassen bis auf den Wagenführer schwer verletzt. Bei einer Person besteht Lebensgefahr. Der Polizeizugwagen der mit fünf Beamten besetzt war, wurde am linken Arm eine schwere Wunde erlitten. Einer von ihnen mußte schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Führer des Personenzugwagens war ungetunten und nicht im Besitz seines Führerscheins. Er wurde festgenommen. Sein Fahrzeug wurde beschlagnahmt.

Fahrwerk vom Zug erloht. Auf der Straße Königsberg-Insterburg wurde am Sonntagnachmittag kurz nach 2 Uhr an einem Überweg ein mit zwei Personen befestigtes Fahrwerk von dem nach Königsberg fahrenden D-Zug erloht. Die beiden Insassen des Fahrwerks, ein Gemeindevorsteher und seine Tochter wurden getötet. Bei den beiden Pferden waren auf der Seite los. Das Fahrwerk selbst blieb eigenartiger Weise unbeschädigt. Die Errichtungen zur Klärung der Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Jahrtausende eines Küstenamps. etrunk. Im Staate Oregon richteten heftige Stürme außerordentlich schwere Schäden an. An der Küste schwiegt eine größere Anzahl von Fischerbooten. Ein zwischen Seattle und Tacoma verkehrender Dampfer ist untergegangen. 50 Fahrgäste konnten gerettet werden, 10 sind ertrunken.

Schwere Sturmshäden an der amerikanischen Westküste. Ein schwerer Sturm ist im Hafen von Seattle den Oceanpumper „President Wilson“ vor seiner Beratung los. Hierbei fanden neun Personen den Tod. Der amerikanische Frachtdampfer „Florida“, der 4698 Tonnen groß ist, ist acht Kilometer nördlich der Mündung des Columbia-Müllers auf den Klippen gescheitert. An Bord sollen sich 30 bis 40 Männer befinden. Aus vielen Städten der amerikanischen Westküste liegen Nachrichten über schwere Materialschäden vor.

Neun Personen im Winnepogos-See (Kanada) ertrunken. Auf dem Winnepogos-See, etwa 220 Kilometer nordwestlich von Winnipeg im Staate Manitoba brach auf einem Schiff, auf dem sich zehn Personen, Männer, Frauen und Kinder, befanden, ein Brand aus. Neun Personen kamen dabei ums Leben, das Schiff sank.

Die englischen Schägäber auf der Kolasinsel verschwanden. Die 18 englischen Schägäber, die nach der Kolasinsel ausgewandert waren, um den sagenhaften Schatz des „Schwärmenden Jad“ des Serians und späteren Gouverneurs von Jamaika, Sir Henry Morgan, zu haben, sind von der Polizei von Cofariac verhaftet worden. Gleichzeitig wurde auch ihre Ausflug bestreikt. Die Verhafteten werden nach Eintreffen eines Dampfers nach Punta gedreht.

Marktberichte.

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 19. Okt. Die anhaltend ansteigende Knappheit an frischer Ware verlängert das Geschäft im Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt mehr und mehr auf den Markt nach Südbaden, daneben erfolgen seitens der Reichsstelle Abholen in ausländischen Eiern. Das Geschäft in Südbaden war gleichermaßen lebhaft, da die infolge ihrer vorzüglichen Qualität gern gekauft wird, zumal der Preis hierfür um rund 1-1½ Prozent unter dem für frische Ware liegt. Trotz der geringen Anlieferungen kann der Bedarf hierfür noch frisch in- und ausländische Butter hielte. Am Umlauf lange. Trotzdem konnte der Bedarf des Publikums, der sich etwas verringert hat, durchaus befriedigt werden. Die von der Reichsstelle zur Versorgung gestellte dänische und zum Teil auch ländliche Butter war schnell vergriffen, ebenso kleine Partien von hölländischer Ware. Auch die in den Verkehr kommende Südbadener Butter stand wegen ihrer guten Qualität ohne Schwierigkeit Unterkunft. Die Preise blieben allgemein unverändert.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wolkig bis heiter, trocken, am Tage mild, nachts verbreitete Bodenströmme, schwache Winde aus Süd bis Südost.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden (Klimastation beim Südti. Hochwagengemüse)

Datum	21. Oktober 1934			
	12 Uhr	14 Uhr	16 Uhr	18 Uhr
Druckzeit	7 Uhr	14 Uhr	16 Uhr	18 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalwerte	104,3	103,5	103,8	103,9
Lufttemperatur (Gewicht)	10,0	10,2	9,8	9,6
Mercurius (Brustrohr) (Gewicht)	9,0	8,9	9,1	9,4
Windrichtung und -stärke	Süd	S 1	Süd	NEW
Wetterlage	bedeckt	wolkig	bedeckt	klar
21. Okt. 1934. Höchste Temperatur: 12,8				
22. Okt. 1934. Niedrigste Temperatur: 4,1				
Sonnenscheindauer am 21. Okt. 1934:				
nachmittags — Std. — Min.				
nachmittags — Std. — Min.				

Montag, 22. Oktober 1934.

Wiesbadener Tagblatt

Nr. 289. Seite 13.

ausgedrückt wurden. Das Unentbehrliche in Weilbach ist ein Erfolg der Sonnenberger zu werten.

Zur Lage:

	SpBgg. Etiville	4	4	—	9:2	8:0
1. TSV. 1903 Biebrich	4	3	1	—	10:7	7:1
2. TSV. 1908 Schierstein	5	3	2	—	12:9	6:4
Sportfreunde Darmstadt	4	2	1	—	10:5	5:3
3. TSV. Deltic	4	2	1	—	7:8	5:3
4. TSV. Sonnenberg Rambach	5	1	0	—	8:5	5:5
5. TSV. Germania Weilbach	5	2	1	—	7:7	5:5
6. TSV. 1919 Biebrich	4	1	2	—	9:8	4:4
7. TSV. Nassau	5	1	2	—	7:0	4:6
8. TSV. Wiesbaden	5	1	—	4	12:14	2:8
9. TSV. Wiesbaden	3	1	2	—	1:6	1:5
10. TSV. Hattenheim	4	—	—	4	6:16	0:8

Ein wenig überraschend kommt die Siegerfolge der Schiersteiner bei ihrem zweiten Spiel in Wiesbaden gegen SpBgg. Nassau. Sie fanden sich nicht so gut zu tun wie am Vorontag, denn sie noch dem Nachteil nach dahin führenden Käfers niederrang. Andererseits ließ die Mannschaft der Wiesbadener Vereinten gegen über ihnen leichten Spielern deutlich anstrengende Form. Durch den Einzug von Greubel und Klug als Ersatzspieler war der Käfer bedeutend verstärkt; die pliomax ausbaute. Wieder erwirtschaftete Feldüberlegenheit während eines großen Teils der zweiten Halbzeit. Jüngst waren die Gegner beschränkt. Die Gäste gingen durch Kopftoss von Böe im Anschluß an eine Ecke in Führung. Nun glich durch vorzülichen Handelsmeister und Greubel doch bei Vorstoß und raschen Flügeln ein zweites Tor für die Blauwölfchen. Nach der Pause gelingt ein 3. Tor durch Klug auf Vorstoß. Schließlich auf der Gegenreite reizte der Lormann der Blauwölfe mehrere Male sehr gut. Erst kurz vor Schluss können sie das Ergebnis durch Stroh aus dem Feld holen. Ganz knapp auf 3:2 verbessern. Der Sieg ist durch einheitliche Teamleistung verdient.

Wenig erfreulichen Abschluß jand das Lokalderby Biebrich, das als typischer Punktekampf mit dem Einsatz großer Energie ausgezogen wurde. Der TSV. 1902 kam nicht zu der erwarteten Überlegenheit, denn sein Gegner zeigte die reitere Technik der Blauen dann den größeren Kampfgeist wettmachend. TSV. 1919 erzielte durch den Vorsprung Reicht auf Rechtsvorlage den ersten Treffer und half seinen Mitspielern bis zur Pause. Der Angriff der Blauen war zu weich, um sich gegen die kräftige Deckung durchsetzen, und verzettelte sich in Eingelassenen. Erst ein Elfmeter, von Weißer getreut, riegelte den Ausgleich. Wieder kam noch Seitenwechsel in sharten Gedächtnis. TSV. 1919 die Führung an sich. Marz war der Schöpfer. Eine hohe Leistung von Kraus stellte den Ausgleich her. Bei immer härterem Kampf muß der Mittelführer der Gränen vom Platz nach. Darauf im Strafraum sorgte der Apparatechef Koch für einen zweiten Elfmeter gegen TSV. 1919, worauf weitere Spieler den Schiedsrichter angreifen wollen. Es

erfolgt Spielaufbruch, und TSV. 1902 kommt wohl in Besitz der heiterkämpfenden Punkte.

Ein flottes Spiel entwidete sich am Riedfeld, wo die Käfers gegen die Sportfreunde 25 Minuten fröhlich widerstanden, um aber dann die Nächte durch Braun und Matthes vorauslosen, ehe durch Selbsttor des Dötschiner rechten Verteidigers — eine Rekultivationsreise gelang. Auf beiden Seiten zeichneten sich neben den Hintermannschaften die Vorsteuer aus, die viel zu tun bekommen. — 2. Mannschaften 3:1 für Darmstadt.

Doch der Kampf in Weilbach hatte sein, wurde, war vorausgesieht, immerhin überschritten er unter geringer Zeitung von Koch-Höchst nicht die Grenzen des Erlaubten. Anfangs sah sich der TSV. Sonnenberg Rambach in die Defensive gedrängt, dann aber klappte auf einmal „der Laden“ und Wiesbadens Führungsstar schuf weitere Sicherheit. Anfolge eines Wiederanlaufes in der Gegenverteidigung kam Germania nun vor der Paule zum Ausgleich, aber die Wiesbadener ließen nur nicht mehr los und hielten zöß den verdienten Punkt. — 2. Mannschaften 2:1 für Sonnenberg.

Kreisliga II, Wiesbaden:

TSV. 1903 Biebrich	7:0
SV. Schierstein	3:0
TSV. Wiesbaden	3:1
TSV. Hattenheim	3:1
SpBgg. Hochheim	2:2

Wie erwartet, liegt heute der TSV. Erbenheim klar in Front, denn Rauhau Diederbergen erlitt in Hochheim die 2. Niederlage. Allerdings drängt Hochheim noch nach. Auch die übrigen Ergebnisse bedeuten weiter Überraschung; überall siegten die Blauwölfchen in höherer Manier. Schließlich folgt hier der TSV. Biebrich. Es Jahren:

1. TSV. Erbenheim	4:4	—	20:5	8:0
2. SpBgg. Hochheim	3:3	—	16:9	6:0
3. TSV. Wiesbaden	2:2	—	10:2	4:0
4. TSV. Biebrich	3:2	—	9:7	4:2
5. TSV. Hattenheim	3:2	—	8:8	4:2
6. TSV. Nassau Diederbergen	4:2	—	17:9	4:4

Gruppe Rheingau:

1. TSV. Wiesbaden	—	—	9:1
2. TSV. Schierstein	—	—	9:0
3. TSV. Biebrich	—	—	11:10
4. TSV. Wiesbaden	—	—	15:7
5. TSV. Erbenheim	—	—	10:10
6. TSV. Biebrich	—	—	16:12
7. TSV. Nassau Diederbergen	—	—	4:4
8. Polizei Wiesbaden	—	—	9:15
9. TSV. Biebrich	—	—	3:24

SpBgg. Erbenheim vergrößerte nach knappem Sieg in Erbach den Punktekoeffizienten, nachdem nicht unerwartet Ebingen in Alsbach einen Punkt juriert. TSV. Biebrich und Wiesbaden siegten sich überaus wider gegen TSV. Biebrich und ließen nur einen Treffer zu.

1. SpBgg. Erbenheim	4	4	—	21:4	8:0
2. TSV. Wiesbaden	4	2	1	—	10:8
3. SpBgg. Ebingen	2	1	—	—	4:2
4. Germania Rüdesheim	3	1	1	—	9:4
5. TSV. Biebrich	3	—	3	15:21	9:6
6. TSV. Biebrich	3	—	3	11:24	9:6

SpBgg. Erbenheim vergrößerte nach knappem Sieg in Erbach den Punktekoeffizienten, nachdem nicht unerwartet Ebingen in Alsbach einen Punkt juriert. TSV. Biebrich und Wiesbaden siegten sich überaus wider gegen TSV. Biebrich und ließen nur einen Treffer zu.

1. SpBgg. Erbenheim

2. TSV. Wiesbaden

3. SpBgg. Ebingen

4. Germania Rüdesheim

5. TSV. Biebrich

6. TSV. Biebrich

7. TSV. Biebrich

8. TSV. Biebrich

9. TSV. Biebrich

10. TSV. Biebrich

11. TSV. Biebrich

12. TSV. Biebrich

13. TSV. Biebrich

14. TSV. Biebrich

15. TSV. Biebrich

16. TSV. Biebrich

17. TSV. Biebrich

18. TSV. Biebrich

19. TSV. Biebrich

20. TSV. Biebrich

21. TSV. Biebrich

22. TSV. Biebrich

23. TSV. Biebrich

24. TSV. Biebrich

25. TSV. Biebrich

26. TSV. Biebrich

27. TSV. Biebrich

28. TSV. Biebrich

29. TSV. Biebrich

30. TSV. Biebrich

31. TSV. Biebrich

32. TSV. Biebrich

33. TSV. Biebrich

34. TSV. Biebrich

35. TSV. Biebrich

36. TSV. Biebrich

37. TSV. Biebrich

38. TSV. Biebrich

39. TSV. Biebrich

40. TSV. Biebrich

41. TSV. Biebrich

42. TSV. Biebrich

43. TSV. Biebrich

44. TSV. Biebrich

45. TSV. Biebrich

46. TSV. Biebrich

47. TSV. Biebrich

48. TSV. Biebrich

49. TSV. Biebrich

50. TSV. Biebrich

51. TSV. Biebrich

52. TSV. Biebrich

53. TSV. Biebrich

54. TSV. Biebrich

55. TSV. Biebrich

56. TSV. Biebrich

57. TSV. Biebrich

58. TSV. Biebrich

59. TSV. Biebrich

60. TSV. Biebrich

61. TSV. Biebrich

62. TSV. Biebrich

63. TSV. Biebrich

64. TSV. Biebrich

65. TSV. Biebrich

66. TSV. Biebrich

67. TSV. Biebrich

68. TSV. Biebrich

69. TSV. Biebrich

70. TSV. Biebrich

71. TSV. Biebrich

72. TSV. Biebrich

73. TSV. Biebrich

74. TSV. Biebrich

75. TSV. Biebrich

76. TSV. Biebrich

77. TSV. Biebrich

78. TSV. Biebrich

79. TSV. Biebrich

80. TSV. Biebrich

81. TSV. Biebrich

82. TSV. Biebrich

83. TSV. Biebrich

84. TSV. Biebrich

85. TSV. Biebrich

86. TSV. Biebrich

87. TSV. Biebrich

88. TSV. Biebrich

89. TSV. Biebrich

90. TSV. Biebrich

91. TSV. Biebrich

92. TSV. Biebrich

93. TSV. Biebrich

94. TSV. Biebrich

95. TSV. Biebrich

96. TSV. Biebrich

97. TSV. Biebrich

98. TSV. Biebrich

99. TSV. Biebrich

100. TSV. Biebrich

101. TSV. Biebrich

102. TSV. Biebrich

103. TSV. Biebrich

104. TSV. Biebrich

105. TSV. Biebrich

106. TSV. Biebrich

107. TSV. Biebrich

108. TSV. Biebrich

109. TSV. Biebrich

110. TSV. Biebrich

111. TSV. Biebrich

112. TSV. Biebrich

113. TSV. Biebrich

114. TSV. Biebrich

115. TSV. Biebrich

116. TSV. Biebrich

117. TSV. Biebrich

118. TSV. Biebrich

119. TSV. Biebrich

120. TSV. Biebrich

121. TSV. Biebrich

122. TSV. Biebrich

123. TSV. Biebrich

124. TSV. Biebrich

125. TSV. Biebrich

126. TSV. Biebrich

127. TSV. Biebrich

128. TSV. Biebrich

129. TSV. Biebrich

130. TSV. Biebrich

131. TSV. Biebrich

132. TSV. Biebrich

133. TSV. Biebrich

134. TSV. Biebrich

135. TSV. Biebrich

136. TSV. Biebrich

137. TSV. Biebrich

138. TSV. Biebrich

